

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 234.

Sonnabend den 5. October.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Das der österreichische Thronfolger erkrankt ist, ist bekannt. Jetzt imvontur er gar französische Mönche nach Oesterreich. Eine der aus Frankreich ausgewiesenen geistlichen Vereinigungen, welche nicht um Autorisation nach dem neuen Congregationsgesetz angeht hat, die Trinitarier, werden sich nach der „Woff. Ztg.“ in Böhmen niederlassen, wo ihnen der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand sein Schloß Teinitz, ein weitläufiges Gebäude, ehemals eine Porzellanfabrik, zur Niederlassung schenkt. Am Sonnabend wurde bereits der Thronfolger in Teinitz, das in unmittelbarer Nähe des Sommerhauses des Erzherzogs, Schloß Konopischt, liegt. Eine fünfzig französische Mönche werden sich in Teinitz ansiedeln. — Bei den ungarischen Wahlen hat der Regierungsapparat seine Schuldigkeit getan. Die Wähler konstatieren als Ergebnis des Wahlschlages vom Mittwoch einen großen Sieg der Regierungspartei. Sämtliche Oppositionsparteien dürften zusammen nicht mehr als ein Drittel der Abgeordnetenhaus bilden. Die Presse hebt die auffällige Verminderung der kirchlichen Volkspartei hervor. Von 293 bisher gewählten Abgeordneten gehören 197 der Regierungspartei, 52 der Konstitutpartei, 14 der kirchlichen Volkspartei, an, 7 sind parteilos, 3 sind auf ein Nationalitätenprogramm gewählt, einer ist Demokrat. — Erfolge sind bei den ungarischen Wahlen wieder mehrfach vorgekommen. Bei den durch Mitglieder der Volkspartei im Pincsehelyer Wahlbezirk begangenen Ausschreitungen wurden die Gendarmen mit Steinen beworfen und mußten von der Waffe Gebrauch machen; drei Personen wurden erschossen und mehrere verwundet.

Frankreich. Die französischen Kammern werden mehreren Pariser Blättern zufolge nicht, wie ursprünglich beschlossen, am 22. October, sondern erst am 15. November einberufen werden, um der Budgetkommissionen Zeit zu geben, ihre Beratungen zu Ende zu führen. — Der bulgarische Bump in Frankreich ist nun endlich gelungen. Eine Pariser Meldung der „Polit. Corr.“ behauptet, daß eine Verhandlung zwischen der bulgarischen Regierung und der Pariser Anleihegruppe bereits erzielt und ein hierauf bezügliches Präliminärabkommen unterzeichnet worden ist.

Türkei. Zum französisch-türkischen Konflikt meldet der „Temp.“, die französische Regierung sei nicht geneigt, die türkischen Gegenanschläge betreffend die Regelung der Korando-Angelengnisse anzunehmen, halte vielmehr die Forderung in Höhe von 345 000 türkischen Pfund aufrecht. — Am persischen Golf sind neuerdings die Interessen mehrerer Mächte in Gefahr geraten, so daß die Befestigung des Hauptbasenplatzes Koweit in Frage kam. Von zuzunehmender türkischer Seite wird nun jede Abkehr der ottomanischen Regierung, zur Befestigung Koweit zu schreiben, bestimmt mit der Erklärung bekräftigt, das dies nicht im türkischen Interesse läge, überdies auch auf den entschlossenen Widerstand Englands hiezu würde. Die ottomanische Regierung wolle sich nur die Behinderung der Waffeneinfuhr nach Arabien über Koweit, wie sie zwischen England und der Porte beim Abschluß des Uebereinkommens aus Anlaß des früheren Zwischenfalls

in Koweit vereinbart worden sei. Die Amtsentsetzung des Wali von Bakra, Ali Mubtin-Pascha, wird auf dessen schlechte Verwaltung zurückgeführt.

Maffen. In Peking wurden am Mittwoch zwei Mörder des Anfangs August in der Umgebung ermordeten Siewards Laßr enthauptet; weitere acht Mitglieder der Räuberbande werden am 16. d. M. hingerichtet. — Zu der Zerstörung einer deutschen Missionsstation in China meldet „Wolffs Bureau“ an Canton: General Wu habe mit 1500 Soldaten die Aufständischen bei Singling im Schauchau-Distrikt geschlagen. 200 Aufständische sind gefallen und viele gefangen genommen und enthauptet worden. Inzwischen sind, wie Wolffs Bureau“ meldet, von den Aufständischen weitere, jedoch kleinere Missionsstationen herabgebrochen. Der Generalgouverneur hat sein Bewahren ausgesprochen und 1900 Soldaten abgeschickt.

Nordamerika. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat September um 4825401 Dollars abgenommen. Der Barbestand des Staatsschatzes beträgt 1 197 327 475 Dollars.

Aus Südafrika.

Der englischen Kriegsberichterstattung aus Südafrika wird auch in der englischen Presse mit Recht der Vorwurf der Unexaktheit gemacht. Die Kitchenerschen Telegramme ergeben, das die schwereren Kämpfe, die in letzter Zeit östlich und westlich im Norden Transvaals mit Bothas und Delareys Truppen stattgefunden haben, für die Engländer im Ganzen recht verlustreich geendet haben müssen. Lord Kitcheners Telegramme lassen zwischen den Zeilen allerdings für die Engländer nicht sehr Erfreuliches erkennen. Neuerdings meldet der Lord: „Die Meldungen von den schweren Verlusten des Feindes bei den Forts Jiala und Prospect bestärken sich. Es sollen 250 Buren getödtet und 300 verwundet sein.“ Eine schöne Bestätigung, in welcher der Ausdruck „sollen“ vorkommt.

Nach viel verächtlicher sind die Kitchenerschen Meldungen über die Kämpfe mit dem Burengeneral Delarey: Der Nachalangriff Delareys auf das Lager des Obersten Kitchener bei Moedwill am 30. September wurde, wie eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria besagt, vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweistündigem erbitterten Nahkampf wurden die Buren mit herabdrückendem Verlust zurückgetrieben. Lord Kitchener sagt hinzu: Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. 2 Offiziere und 31 Mann fielen, 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, drei Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Außerdem sind 40 Mann verwundet worden, von denen ich nichts Genaueres weiß. Auch Oberst Kitchener sei an zwei Stellen verwundet worden. Die Wunden seien aber unbedeutend.

Das „Bureau Reuter“ berichtet zu derselben Affäre vom Mittwoch aus Pretoria: Die Colonnen der Obersten Kitchener und Kitchener waren die Buren bis nordwestlich von Magatonet zurück. Als sie sich dann auf der Rückkehr von einander getrennt hatten, wurde die schwächste derselben von 800 bis 1000 Buren, die wieder umgekehrt waren, heftig angegriffen, doch wurde auch dieser Angriff abgeschlagen. Die Buren hatten schwere Verluste; sie ließen 6 Tote zurück, 10 Buren wurden gefangen genommen. Die Buren standen unter dem Befehl von Kemp, aber Delarey war auch anwesend.

Das Merkwürdigste ist, das die angeblich so schwer geschlagenen Buren, als sie die Trennung der beiden englischen Colonnen bemerkten, sechs, wie diese „Banditen“ einmal fielen, umkehrten und abermals auf die Engländer losdrohten. Das hier etwas faul ist, muß auch der Unbefangene aus solcher Art von Siegesberichten merken.

Auch eine am Donnerstag in London einge-

gangene Depesche Lord Kitcheners ist so abgefaßt, das man das Bestreben merkt, den Bericht möglichst günstig für die englische Sache zu färben.

Lord Kitchener meldet: Oberst Kitchener berichtet folgende Einzelheiten über den Angriff der Buren auf sein Lager. Vor Tagesanbruch war ein Patronenloch von Bomann-Leuten ausgehandelt worden, die dem vorrückenden Feind trauf; sie gab ein Warnungsschloß, jedoch zu spät, um zu verhindern, das die kleine Abtheilung überumpelt wurde. Dadurch vermochten die Buren sich einer Stellung zu bemächtigen, welche ihnen in günstiger Schußweite eine gute Bedienung bot. Von dort überraschten sie das Lager mit einem heftigen Feuer, während zugleich Flankenangriffe von beiden Seiten erfolgten. Die ganze Abtheilung Kitcheners hielt sich unter schwierigsten Umständen sehr tapfer. Der Angriff wurde nach mehr als zweistündigem Kampf abgeschlagen. Die Buren verbrauchten gewaltige Mengen Munition und mußten schwere Verluste erlitten haben. Die Mannschaften Feiterhohboch sind jetzt mit denen Kitcheners in Fühlung. Dieselben nehmen die Verfolgung des Feindes auf. Die etwa 40 Verbundenen, über die noch bestimmte Nachrichten geflocht hat, wurden am Donnerstage nach Rustenburg gesandt.

Zum Schluß meldet Lord Kitchener noch zwei kleine Erfolge der Engländer: Die beiden Geschütze, welche die Buren am 20. September bei Mafontsen erobert hatten, sind ihnen wieder abgenommen worden. — Das Kommando Goetes flieh auf der Flucht vor der Colonne Damant am Boesmankop auf die Colonne des Obersten Vasing. Die Buren hatten fünf Tote und verloren sechs Gefangene, darunter den bekannteren Ginter Duroit.

Ein Doyer englischer Blutjustiz ist abermals gefallen. Aus Johannesburg meldet von Montag das „Wolffsche Bureau“: Der unter Anklage der Spionage und des Hochverrats vor Gericht gestellte frühere dritte Staatsanwalt der Südafrikanischen Republik Broekma, welcher Vermittler zwischen den im Felde stehenden Buren und Dr. Leyds und Dr. Krause gewesen ist, ist der genannten Verbrechen für schuldig befunden worden. Broekma wurde heute früh erschossen. Der Ausdruck „Verbrechen“ steht in dem englisch inspirierten Telegramm. Wir vernehmen uns ausdrücklich dagegen, durch Uebnahme dieses Ausdrucks etwa an ein „Verbrechen“ dieses Unschuldigen zu glauben. Sollte Dr. Krause, der in London in Haft gehalten wird, etwa nach Johannesburg ausgeliefert werden, so dürfte auch er den Kitchenerschen Henkerrechnen verfallen sein.

Judische Eingeborenenstruppen beabsichtigen die Engländer zum Ersatz ihrer abgenutzten Söldlinge nach Südafrika zu senden. Die Buren brauchen deswegen keine Angst zu haben. — In der Chinacampagne haben nämlich diese Indier — etwas anderes konnte England nicht finden — sich sehr schlecht bewährt. Ein deutscher Offizier, der die China-Expedition mitgemacht und die indischen Truppen aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat, nennt diese Helbenstämme eine „Theatertruppe“ und schreibt in der „Mhein. Westf. Ztg.“ weiter: „Unser Urtheil über diese Gesellschaft steht fest. Etwas Sammervolles wie diese langen, dünnen Indier giebt es nicht, und eigentlich ist es eine Dreifaltigkeit Englands, diese feige Gesellschaft unsern europäischen Truppen als gleichwerthig hinzustellen, denn von der vielgerühmten Tapferkeit dieser „Kriegslust“ hat man bis jetzt nur das Gegenbild gesehen. Ich erinnere nur an Schanbaitwan, wo die Sikhs ihren Major verwundet ihren Feinden, einer Räuberbande, überließen und schon auf 1200 Meter freiliefen. Die indische Armee ist ein vollkommen überwindener Standpunkt, und wenn sich Rußland bis jetzt noch nicht darüber klar war, das ein Einfall in Indien kaum verwerthbaren Wider-

Hand finden würde, so wird es wohl jetzt nach den Erfahrungen in China sich vollkommen klar darüber sein. Klug war es von England jedenfalls nicht, den Nimbos, der die indische Armee umschwebte, so zu lüften."

Deutschland.

Berlin, 4. Oct. Der Kaiser hat dem Vizeadmiral, Staatsminister und Staatssecretär des Reichs-Marineamt v. Tirpitz das Kreuz und den Stern der Comture des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Vizeadmiral à la suite der Marine Grafen v. Waldersee den Stern zum königlichen Kronorden zweiter Klasse verliehen.

— (Prinz Ischun) hat von der Grenzstation Kuffstein aus ein Telegramm an Kaiser Wilhelm nach Rominten geschickt, worin er seinem tiefgefühlten Danke für die während seines Aufenthaltes in Deutschland genossene Gastfreundschaft und die bezügliche Aufnahme durch den Kaiser und die Kaiserin Ausdruck gab, die besondere Freude über die ihm gewordene Ehrendecoration und die Bitte ausspricht, es möchten die kaiserlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem chinesischen Kaiserreich noch mehr festgelegt und die kulturelle Entwicklung des chinesischen Reiches durch die mächtige Unterstützung Kaiser Wilhelms II. gefördert werden.

— (Der Bundesrath) hielt am Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien ab.

— (Die Berliner Stadtverordneten) nahmen gestern mit 95 gegen 20 Stimmen (Sozialdemokraten) in Sachen der Ueberführung der städtischen Straßenbahn über die Straße „Unter den Linden“ eine Resolution an, in welcher Bedauern über die verlagte Genehmigung ausgesprochen und der Magistrat ersucht wird, mit allen geeigneten erscheinenden Mitteln die Genehmigung zur Ueberführung zu erwirken.

— (Das für die „Fortführung“ der astronomischen Instrumente) aus Peking zurückgebrachte Rechtsgut als Unterlage dient, wird von der „Deutsch. Tagesztg.“ aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Bericht der chinesischen Regierung gefolgt. Das Blatt ist der Ansicht: „Wenn jetzt die chinesische Regierung auf diesen Bericht, so wird dadurch der Erwerb der gedachten Instrumente nachträglich nicht als legalisiert zu betrachten sein.“ Meistlich Ansicht sind die „Berl. Neue Nachr.“. „Wünscht die chinesische Regierung die neuerliche Auffstellung der Instrumente nicht, so dürfte es wohl angemessen sein, einen entsprechenden Betrag von den Kriegskosten in Abzug zu bringen.“ Diese beiden Blätter befinden sich in Uebereinstimmung mit dem „Vorn.“ Dieser schreibt: „Die Ehre gebietet, die aus Peking zurückgeführten astronomischen Instrumente ohne Säumen zurückzuführen und an ihren Platz zurückzustellen. Die Regierung kann sicher sein, daß selbst die Sozialdemokraten ihr die Kosten für den Rücktransport und die Wiederherstellung der Instrumente zu bewilligen bereit sind.“ In einzelnen Blättern wird daran Anstoß genommen, daß der Bericht Chinas auf die Instrumente überhaupt veröffentlicht worden ist, da es für Deutschland beschämend sei, daß China auf die ihm fortgenommenen Instrumente „verzichte“. Ueber einen solchen Bescheid hätte man den Gesandten des Amtesgeheimnisses breiten sollen, statt die Blätter Chinas an die große Glocke zu hängen und damit dem fernsten Westen wie dem fernsten Osten Gelegenheit zu geben, sich über Deutschland lustig zu machen. Die „Voss. Ztg.“ ist der Ansicht, daß die Auffstellung der Instrumente vor dem Drangereignisse in Potsdam gewichtigen Bedenken begegne. Sie würden dort die Erinnerung an den Aufenthalt des Prinzen Ischun werden, die nicht jedermann angenehm sein wird, und das Gedächtnis an einen Mißgriff deutscher Truppen lebendig erhalten, der je eher je besser der Vergessenheit anheimfallen sollte. Das „Minderke“, was nach Ansicht der „Kreuzztg.“ noch geschehen muß, ist, daß der chinesischen Regierung bei der Zahlung der Entschädigung der Werth der Instrumente angerechnet wird. Außerdem aber würde festzustellen sein, wie es kommen konnte, daß die irtüthliche Meldung der „Königlichen Zeitung“ beinahe drei Wochen hindurch ohne amtliche Widerlegung bleiben konnte. Das Blatt hatte gemeldet, die Instrumente seien durch den deutschen Gesandten in Peking angekauft, nachdem ein Angebot der chinesischen Regierung, dem deutschen Kaiser damit ein Geschenk zu machen, abgelehnt worden sei.

— (Das Organ des Bundes der Landwirthe) entwirft sich über Baisspekulationen an der Berliner Börse. Infolge des Heranziehens großer Mengen Getreide vom Auslande stellten sich die Preise an der Berliner Börse anhaltend weit unter den Paritätspunkt sowohl des Weltmarkts als auch der inländischen Getreidepreise. Die Baissache an sich ist richtig; nur werden sich die Vorwürfe des agrarischen Blattes an eine ganz falsche Adresse.

Als f. 3. die ungünstigen Saatensandberichte veröffentlicht wurden, haben die deutschen Getreidebörsen allerdings unter Anwendung des durch das Börsengesetz ihnen an die Hand gegebenen sogenannten Lieferungsgeheimnisses größere Lieferungsverträge mit dem Auslande abgeschlossen, um nach Möglichkeit die damals drohende Getreideverknappung abzumildern. In der Zwischenzeit hat sich aber herausgestellt, daß die ungünstigen Saatensandberichte die Nothlage zum Theil ganz erheblich übertrieben hatten. Es ist dies, wenn wir nicht irren, erst kürzlich auch seitens eines Berliner offiziellen Organs ganz unzweifelhaft festgestellt worden. Wir brauchen dem Organ des Bundes der Landwirthe wohl nicht erst ins Gedächtnis zurückzurufen, welche Kreise damals ein Interesse daran hatten, den mit der Feststellung des Umfangs der Auswinterung betrauten amtlichen Organen den Nothstand in möglichst grellen Farben zu schildern. Wir erinnern nur daran, daß die „Dtsch. Tagesztg.“ selbst damals die „Anerkennung eines allgemeinen Nothstandes“ verlangte. Diese agrarische Schwarzmalerei ist also für die deutschen Getreidebörsen nur ein weiterer Ansporn gewesen, dem drohenden Nothstand durch rechtzeitige Abschlüsse in ausländischem Getreide vorzubeugen. Und jetzt beifügt das Organ des Bundes der Landwirthe die Unvorsichtigkeit, den Getreidebörsen daraus einen Vorwurf zu machen!

— (Ein competentes Urtheil über eine neue Sekte.) Es ist bekannt, daß die aus Amerika importirte religiöse Sekte der Christian science, die alle Krankheiten durch Gebetsriten zu heilen im Stande sein will, in Deutschland eine besonders zahlreiche Anhängerzahl in den Kreisen des Adels gefunden hat. Für die Richtigkeit dieser Wahrnehmung spricht auch der wohl nicht ganz zufällige Umstand, daß das „Deutsche Adelsblatt“ dieser neuen Sekte eine ganze Serie von Artikeln gewidmet hat. Das genannte Organ darf daher von vornherein eine gewisse Sachkenntnis für sich in Anspruch nehmen. Man höre also, wie das in diesem Falle gewiß competente Organ sich über die Anhänger der neuen Sekte äußert. Das Adelsorgan glaubt nicht, daß die neuerliche religiöse Suggestion der Christian science auf die Dauer allgütigen Schaden verursachen wird und fährt abdam fort: „Das sie überhaupt in gewissen Kreisen noch wirken konnte, beweist eben nur, daß trotz der vielgerühmten modernen Geistesentwicklung die Urtheilskraft mitunter noch schwach entwickelt und eine rationale „Sektatur“ entscheiden zu empfehlen sei.“ Das „D. Adelsblatt“ trifft mit diesen Anschauungen gewiß das Richtige; wir würden nur, daß ihm diese nahezu tollthüne Fremdsittigkeit noch manche Ungerlegenheiten bereiten wird.

— (Im bayerischen Landtag) hat der Abgeordnete namens der Centrumpartei eine Interpellation eingebracht: Welche Stellung genöht die bayerische Staatsregierung bei der künftigen Verhandlung des Zolltarifentwurfes im Bundesrath einzunehmen? Bei der Besprechung der Interpellation am Donnerstag erklärte Ministerpräsident Graf Crailsheim: Die bayerische Regierung sei stets bestrebt, der Landwirtschaft in ihrer schwierigen Lage zu helfen; dazu gehöre auch die Wahrung der landwirtschaftlichen Zölle, welche jedoch ihre Grenze in der Rücksichtnahme auf die Gesamtheit der Konsumenten, wie auf die Möglichkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge vor. Für solchen Zollschutz werde die bayerische Regierung eintreten. Der Minister legte sodann die Gründe dar, welche gegen die Forderung eines gleichartigen Zolltages für alle Getreidearten sprechen. Eine allzu große Erhöhung des Hopfenzolles bringe eine gewisse Gefahr für den bayerischen Hopfenexport mit sich. Er warte im Interesse der Bierbrauindustrie, speziell auch der kleinen Bierbrauer, vor einer übermäßigen Erhöhung des Gerstenzolles. Finanzminister Frhr. v. Riedel äußerte sich in gleichem Sinne. In der Besprechung der Interpellation forderten alle Mitglieder des Centrums und des Bauernbundes höhere Hopfen- und Gerstenzölle. Minister Frhr. v. Feilitzsch erklärte, daß die bayerische Regierung im Bundesrath beantragen werde, die bisherige Begünstigung für die Grenzbesohner bezüglich der Einfuhr von Zucht- und Auszucht vorzuziehen zu lassen oder mindestens eine fünfjährige Uebergangsfrist zu gewähren. Die Weiterbehandlung der Interpellation wurde sodann auf Freitag verlagert.

— (Militärisches.) Eine neue Verlustliste (Nr. 19) des ostasiatischen Expeditionscorps, welche 22 zum Theil an Typhus und Ruhr Verstorbenen aufzählt, wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Darnach sind gestorben Trainfeld. Volkmann-Notainen, Musk. Klavinski-Jordanow, Musk. Kirich-Neu-Korobow, Musk. Schepel-Gemlich, Musk. John-Blasch, Musk. Namigh-Höfströgen, Musk. Voigt-Berge,

Ranon. Stoecklein-Gaukabi, Sergt. Bergener-Heteborn, Oefr. Hissler-Rieder-Gemünden, Kanon. Gohlsch-Kraßfeld, Kanon. Richter-Galau, Fr. Galau, Wion. Brenzel-Gottbus, Wion. Schliepke-Galderbe, Oefr. Blomeyer-Neuenkirchen, Oefr. Thomas-Bernbrück, Kan. Eller-Berthold zu Diele, Kan. Wegner-Berlin, Kan. Janssen II-Walzdorf, Untoff. Schmitz-Binnow, Musk. Vink-Verdingen, Mil.-Kranio. Rabenhorst-Salentin. — Eine billige Ausrüstung der chinesischen Kavallerie mit Pferden des deutschen Expeditionscorps fehlte gerade noch zur Illustration des Mißverhältnisses zwischen dem Willen und dem Vollbringen bei dem Vorgehen gegen China. Wegen der hohen Transportkosten und der Gefahr ihres Eingehens ist ein Theil der Pferde des deutschen Expeditionscorps in China geblieben. Man hat sie dort zu verkaufen gesucht. Wie ein deutscher Offizier in der „Rhein.-Westf. Ztg.“ aus Peking vom 21. Juli schreibt, würden die noch unverkauft gebliebenen Pferde unserer Kavallerie wahrscheinlich im Zientfener Depot gehen, um dann dort veräußert zu werden. Er glaube zwar nicht, daß die Pferde in Zientfen mehr bringen werden, wie in Peking. Wahrscheinlich werden dort just dieselben lächerlichen Preise erzielt werden! Ein Bedürfnis liegt eben nicht vor, das Land hat Zug- und Reittiere in Gülle und Fülle, man kann es schon daran sehen, daß erstklassige Bonny's 25 Dollar kosten, mindere Klasse dagegen nur 10 bis 15 Dollar. Im Uebrigen soll, so heißt es in dem Briefe weiter, Pan-chi Kay die Abfälle haben, die Pferde ein gross zu einem Durchschnittspreise aufzukaufen, um damit die chinesische Kavallerie beritten zu machen. Das wäre doch der reine Hohn.

Wollwirthschaftliches.

— (Zur Reform des Börsengesetzes) hat der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, welcher in der Consferenz im Handelsministerium durch Justizrath Rieber und Rechtsanwält Dr. Salomonson vertreten war, in einer Resolution Stellung genommen im Anschluß an die bekannten Forderungen der Vertreter der Kaufmannschaft in Berlin. Zugleich wurde die baldige Herabsetzung der den Bankvorstand und das minder bemittelte Publikum in schwerer Weise bedrückenden Stempelgebühren, insbesondere der Umsatgsgebühren gefordert. Auch sprach die Versammlung in einer Resolution sich für den Abschluß langfristiger Handelsverträge aus. Der Vorige Justizrath Rieber theilte mit, daß das Reichsamt des Innern den Centralverband zur Beibringung weiterer statistischen Materials über die Wirkungen des Börsengesetzes aufgefordert habe. Es sind in dieser Beziehung Fragebogen versandt worden zugleich mit der Versicherung, daß die darauf gemachten Angaben niemals veröffentlicht und absolut geheim gehalten werden sollen. Der Vorige Justizrath Rieber führte in der Ansprache, mit welcher er die Versammlung eröffnete, aus, es sei jetzt an der Zeit, dem übertriebenen Mißtrauen im Publikum entgegenzutreten und dazu müsse der Verband das Seine beitragen. Es müsse von dieser Stelle aus erklärt werden, daß die ungünstigen Momente zur Genüge estompiert seien, es müsse gewahrt werden vor Zusätzen von üblen Gerüchten und schlechten Nachrichten, die nicht immer aus lauten Motiven entspringen seien. Der Verband rufe daher die Banken und Bankiers zur Mithilfe auf, um wieder zu einem geblühenden und ruhigen Fortschreiten in Handel und Industrie gelangen zu können.

— (Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Republik Guatemala vom 20. Sept. 1886 ist durch Schreiben vom 4. September d. J. von der Regierung Guatemala's gekündigt worden. In Folge dieser Kündigung wird der Vertrag am 22. Juni 1903 außer Kraft treten. Die Bedeutung der Republik Guatemala für den deutschen Außenhandel beruht fast ausschließlich auf der Kaffe-Einfuhr von dort. Die gesammte Einfuhr aus Guatemala belief sich im Jahre 1899 auf 22,4 Millionen Mark, wovon 21,2 Millionen auf den Kaffe kommen neben dem nur noch Häute und Felle mit 626 000 Mark und Kaustsch mit 207 000 Mark einigermaßen ins Gewicht fallen. Die Ausfuhr nach Guatemala ist in den letzten Jahren stück gesunken; sie betrug im Jahre 1897 3,3 Millionen Mark, 1898 1,8 Millionen Mark, 1899 1,1 Millionen Mark. Nur Eisenwaaren und Kurzwaren erreichten im Jahre 1899 einen Aufschwung von mehr als 100 000 Mark. Wichtiger als für den Handel mit Guatemala ist die Kündigung des Vertrages jedenfalls für die zahlreichen in der Republik lebenden deutschen Reichsangehörigen, denen bisher nach dem Artikel 2—13 des Vertrages weitgehende Rechte in Bezug auf Aufenthalt, Handel, Gewerbe, Schutz der Person und des Eigenthums u. s. w. eingeräumt waren.

En detail **Otto Dobkowitz** En gros

Merseburg, Gntenplan 3.

Grösstes Geschäftshaus

für
Seiden-Manufaktur und Modewaaren,
Confektion für Damen und Kinder.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe und Decken.

Fertige Wäsche u. Aussteuer-Artikel, Leinen u. Tischzeuge,
Wollene Fantasiwaaren und Ericotagen.

 Strickgarne, Bettfedern und Daunen. 

Posamenten, Kurzwaaren und alle Schneiderei-Artikel.

Für die bevorstehende Saison sind sämtliche Abtheilungen mit hervorragend schönen Neuheiten ausgestattet und konnten die Preise bei niedriger Conjunktur und in Folge überaus **grosser** im Verein mit meinem Erfurter Hause gethätiger Abschlüsse durchweg

ganz bedeutend ermässigt werden.

 **Spezial-Abtheilung** 

für bessere Herren- und Knaben-Garderoben.

 **Tuch- und Buckskin-Lager** 

für Ausschnitt und Anfertigung.

Maass-Anfertigung unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders.



Die festen Verkaufspreise sind an jedem Gegenstand offen und deutlich vermerkt.



Ausgabe von Mustern und Auswahlsendungen nach auswärts portofrei.

Telegramm-Adresse: Dobkowitz, Merseburg.

Telephon Nr. 58.

Selbstverlag des „Neuen Wiener Modeblattes“.

 Abonnements-Preis: vierteljährlich 60 Pfg. 

 Probe-Exemplare gratis. 

Sämmtliche Neuheiten in:
Kinder- Kleidern, Mänteln, Jackets, Jacken, Anzügen, Paletots,
 Pyjaks, Hüten, Mützen, Handschuhen, Strümpfen etc.
 empfehle als **Spezialität**
 in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen.
Auswahlsendungen portofrei!

Geschw. Jüdel,
 Halle a. S.,
 101. Leipziger Strasse 101,
 Nähe des Marktes.
 Bazar für Kinder-Bedarfs-
 Artikel.

Weine Sprechzeiten

sind
 täglich früh 8—10 Uhr (auch
 Sonntag),
 nachm. 2—3 Uhr (außer
 Sonntag).

Unterfuchungen u. kleine Operationen

bei Frauenleiden:
 Montags u. Donnerstags, 5—7 Uhr nachm.,
 bei Haut- und Geschlechtskrankheiten:
 Dienstags u. Freitags, 6—7 Uhr nachmittags,
 bei Augen-, Kehlkopf-, Nasen-, Nasen-
 und Ohrenkrankheiten:
 für Sprechstunden Mittwochs, event. auch Sonn-
 abends, 5—7 Uhr nachmittags.

Dr. med. Linke,
 gr. Ritterstrasse 8.

Für Fleischbeschauer
 hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare
 stets vorräthig die Buchbindererei von
 Th. Kühner, Delauhe Nr. 5

Heute
 frisch geräucherter
 u. frisch marinierte
 Serringe.
 Max Faust, Burgstr. 14.

**Landwirthschaftl. Winterschule
 zu Merseburg.**

Die Schule, welche im Jahre 1869 gegründet ist und im vergangenen Semester von
 68 Schülern besucht war, eröffnet den diesjährigen am 33. Curiae am
Dienstag den 29. October d. J., nachm. 2 Uhr,
 in den Schulräumen

Die Schule ist zweckmäßig. Als Vorbildung genügt die Landtschule. Weitere Landwirths-
 können als Hospitanten aufgenommen werden.

Anmeldungen sind an den Director, Herrn Dr. Gwallig in Merseburg, Bis-
 marktstrasse 3, zu richten. Mündliche Anmeldungen Sonnabends oder Sonntags erbiten. Ge-
 tügnete Pensionen weist der Director auf Wunsch zu.

Der Vorsitzende des Curatoriums.

Graf d'Harzouville.

Neu eingeführt!
Wollene Kleiderstoffe
 Große Auswahl und gediegene Qualitäten
 zu festen, billigen Preisen.
H. C. Weddy-Pönicke
 Halle a. S. Filiale Merseburg. Halle a. S.
 Große Sortimente zur Ansicht in meiner Filiale Merseburg.

**Schuh- und
 Stiefelwaren**

empfiehlt billigt
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Zur Herbstpflanzung
 empfiehlt die Baumgärtnerei von
C. Patzsch in Zweimen
 bei Jützen
 hochstämmige zu Stachelpflanzungen veredelte
 Süß- und Sauertreischen, Kiefern,
 Birnen, Pflaumen, Birnen, Weisbäume, Apfel-
 Stachel- u. Johannisbeeren usw.

Musikschüler
 anständiger (auch unbemittelter) Eltern nimmt
 mit und ohne Vorkenntnisse zu jeder Zeit unter
 günstigen Bedingungen auf.
Fr. Hertel,
 Stadtmusikdirector, Merseburg.

Gegenstände
 zur Versteigerung
 übernahm jederzeit und löst abholen
L. Albrecht, Auctionator,
 Sand 1.

**Ausgekämmtes
 Damenhaar**
 kauft
F. Lange, Neumarkt 21.

Anerkannt grösste Auswahl in Damen-
Kleider-Stoffen.

Einfarbige und melirte Lodenstoffe, karirte, gestreifte, gemusterte Fantasie-Stoffe, Damentuche, ganz-
 wollene einfarbige Cheviots, Diagonals, Crêps, Foulés, 80—105 cm breit, das Meter 50 Pfz. bis Mk. 2,50. —
 Homespuns, Zibeline und Himalayastoffe in neuesten Farbenstellungen, englische Neuheiten und Koppfen-Stoffe,
 gediegene einfarbige Qualitäten in neuen Farben und Webarten, 100—120 cm breit, das Meter 1,00 bis 4,50.
 Halbseidene Fantasiestoffe, elegante Bordürenstoffe, hochfeine Damentuche, Doublestoffe für Schneiderkleider
 und hochelegante ausländische Fantasiestoffe, 100—120 cm breit, das Meter 1,75 bis 6. —

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen,

Umhängen, Capes, Rad- und Abend-Mänteln, Costumes, Costumröcken, Blousen, Morgen-
 röcken, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.

Im Modell-Salon: Ausstellung der hervorragendsten Erzeugnisse Damenputz.
 in Feinstem

Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S. Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen. Marktplatz 2 u. 3.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Oct. In der Maschinenfabrik von Wegelin u. Häbner hier ereignete sich heute Vormittag folgender aufregende Fall: Der noch nicht 19 Jahre alte Schlosser Paul Taesler, Sohn des Schlossers L. hier, verlangte von seinem Meister Rohmann Schmitzgeleinwand. Derselbe ersuchte ihn, mit in den Vorratsraum zu kommen, was L. auch that. In dem Augenblick, als Meister Rohmann sich bückte, um das Verlangte hervorzuholen, zog L. plötzlich einen in der Hofentasche verborgenen Revolver und feuerte einen Schuß auf ihn ab. Der nicht wenig erschrockene Meister drehte sich nach L. um, der noch mehrere Schüsse schnell hintereinander auf ihn abgab, dann brach L. zusammen. Der Nordhube lief aus dem Gebäude, über den Fabrikhof, zum Thore hinaus nach der im Moritzwinger belegenen elterlichen Wohnung, in der er sich erhängte. Als die Polizei dort eintraf, um nach dem Täter zu suchen, fand sie dessen Leiche vor, die nach Feststellung des Thatsachens nach dem Südbühofe geschafft wurde. Meister Rohmann, ein Mann in den 30er Jahren, verheiratet, ist schwer verletzt, er wurde so gleich nach dem nahen „Bergmannstrolch“ geschafft, woselbst die Wundschüsse aus dem Körper entfernt wurden. Man hofft ihm am Leben zu erhalten. Das Motiv der That ist nicht weiter als Räube. Man erzählt sich noch viel mehr, doch hebt darüber nichts bestimmtes fest; es soll unter den Schloßern gedachter Fabrik ein Comploit bestanden haben, den als freigegebenen Meister L. zu bestelligen, auf Taesler sei das Loos gefallen, die That auszuführen. Das klingt etwas ungläublich, doch kurz ist hier dieses Gerücht. Ein anderer Schlosser soll in Haft genommen worden sein, weil er einen Brief aus dem Roste des Mörders nahm, der Erwindeuten enthalten soll und an die Eltern desselben gerichtet war.

Wiesenfels, 3. Oct. Gestern Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr fuhr der Arbeiter Eidenzahn mit einem Kutschgeschirr des Gutsbesitzers Hartmann des Georgenberg nach der Großen Burgstraße entlang. Auf der stark abschüssigen Straße ging das Pferd durch. Vor dem Grundstücke des Selbigeleiters Schaber schlug der Wagen um und zerbrach. Drei Damen, Gattin und Tochter des Klempnermeisters Meier, welche in dem Wagen saßen, wurden herausgeschleudert, kamen aber mit dem Schwere davon, während der Gutsbesitzer unter den Wagen geriet und sich eine starke Armerverwundung zuzog. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung gebracht. Keine Angabe von Augenzeugen trifft den Kutscher ins Schuld.

Velleben, 2. Oct. Im benachbarten Hauszeil fiel die Schulknabe Heller beim Kasanienpfläuden vom Baume und auf den unter dem Baume befindlichen Schulknaben Träger, wobei Heller einen Arm- und Träger einen Beinbruch erlitt.

Lützen, 2. Oct. Von einem Hunde angefallen wurde gestern Nachmittag der Wapenreiter K., als er auf seinem Fahrtrabe die Augustenstraße passierte. A. kam dadurch zu Fall und erlitt einen Bruch des linken Armes.

Siebleben, 1. Oct. Vorbereitungen zu einem Bad für ihr ca. 1 1/2 Jahre altes Kind treffend, stellte Frau V. einen Topf mit kochendem Wasser auf den Fußboden, um ein anderes Kochgeschirr auf das Feuer zu setzen. Das in der Stube spielende Kind fiel in den Topf und zog sich an den unteren Extremitäten ganz bedauerliche Brandwunden zu, sobald es bald darauf verstarb.

Kassel, 3. Oct. In einem Wagenabsturz zweiter Klasse des heute früh 2 1/2 Uhr aus Westfalen hier eingelaufenen Schnellzuges ist, wie das „Kasseler Tageblatt“ meldet, kurz hinter der Station Mönchshof an einen Reisenden ein Mordanschlag verübt worden. Der Angreifer gab auf den Reisenden, welcher schlief, drei Revolvergeschosse ab und verwundete ihn schwer am Kopfe. Der Ueberfallene hatte noch die Kraft, seinen Angreifer den Revolver zu entreißen und die Wollkiste zu ziehen. Als der Zug zum Stehen gekommen war, wurde der Verbrecher vom Zugpersonal festgenommen; bei der Ankunft in Kassel wurde er der Polizei übergeben, seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Ueber den Ueberfall wird weiter gemeldet: Der Angreifer ist der 22 Jahre alte Wilhelm Karbergger aus Gfhring. Er war früher Stationsdiener und ist vor 3 Monaten entlassen worden; seitdem war er Materialverwalter in Hagen (Westf.), wo er angeblich auch in den Schnellzug gestiegen ist. Der Ueberfallene ist der Großkaufmann Ludwig Schade, aus Leipzig-Magnum, der sich auf der Rückkehr von einer Geschäftsreise durch Westfalen und Rheinland befand und bedeutende Geldsummen bei sich trug. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß seine Wunden nicht lebensgefährlich sind.

Kreischau, 2. Oct. Welcher Frechheit und

Dreißigkeit man heutzutage begegnet, zeigt nachstehender Fall. In ein Geschäft des hiesigen Drees, welches mit Wein besetzt ist, kam dieser Tage ein Handelsmann, um seine Waaren anzubieten. Da nun von den Bewohnern des Hauses niemand dagegen war, glaubte sich der Fremde sicher und benutzte diese Gelegenheit, um sich die schönsten reifen Trauben anzueignen. Als die Frau des Hausbesizers hinzukam und ihn zur Rede stellte, stieß der Patron die größten und gemeinsten Schimpfreden aus, öffnete sein Taschmesser und drohte, dasselbe der Frau in den Leib zu stechen. Die wehrlose, geängstete Frau war genöthigt, sich zurückzuziehen und leidet durch den heftigen Schreck seit dieser Zeit an Convulsionen. Trotzdem nach diesem Individuum sofort nachgeschickt wurde, konnte man seiner Leiber nicht habhaft werden.

Rosendorf (bei Weimar), 2. Oct. Kinder hatten hier ein Kartoffelfeuer angezündet. Das 12-jährige, Tochterchen eines hiesigen Landwirts geriet in die Flammen und verbrannte sich so furchtbar, daß manche Körpertheile geradzu gebraten waren.

Gilenburg, 3. Oct. Der Kaiser hat genehmigt, daß er bei dem neunten Sohne des Handarbeiters Gröbe hier als Pathe ins Kirchenbuch eingetragen wird.

Sollnadsrichten.

Merseburg, den 5. October 1901.

Die Hauscollekte für die Gedächtniskirche der Protestantion zu Speyer hat begonnen. Reiche Spenden sind schon früher eingegangen. Evangelische Bürger aus aller Welt haben mit ihrem Gaben es ermöglicht, das Werk im Rohbau (ohne Thurm) zu vollenden. 14 Fenster sind von Bürgern aus Speyer gestiftet. Ein dankbarer Bürger Speyers spendete 200 000 Mk. zum Beginn des Baues. Aber auch die Städte Chemnitz, Zwickau, Gens, Worms, Magdeburg, Augsburg haben durch Fensterstiftungen sich beteiligt. Die 14 protestirenden Städte haben ihre Wappen gestiftet, daß sie in der Gedächtniskirche zeugen von der Uebereinstimmung der Gegenwart mit der Vergangenheit. Großartig sind die Stiftungen amerikanischer Bürger. Ziegler stiftete die Wandung mit 20 000 Mk., Morgan die Kanzel mit 20 000 Mk., Schieren das Lutherdenkmal mit 20 000 Mk., während der Altar mit 10 000 Mk. von einer Pfälerin gestiftet ist. — So wird die Gedächtniskirche bezeugen, daß auch heute die evangelische Bürgerchaft zum Protest der Väter sich bekennt.

Nachdem die Vorarbeiten zum Bau des Bürgerlichen Braubauses scheinbar einige Zeit geruht hatten, erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß ein bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenes, an der Weisenfelder Straße belegenes Grundstück käuflich erworben wurde. Juvor hat die Bohrung nach Wasser stattgefunden und soll dieselbe sowohl bezüglich der Quantität als auch der Qualität ein äußerst zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. Hiernit dürfte der letzte Zweifel, der von einigen Seiten bezüglich des Zustandekommens der Brauerei etwa laut geworden ist, beseitigt sein und wünschen wir dem Unternehmen für die weitere Entwicklung besten Erfolg.

Am heutigen Tage feiert der Handelsmann Herr Wilhelm Bindseil hier mit seiner Ehefrau das 50. der goldenen Hochzeit. Die Eingekung des noch recht rüstigen Jubelpaares findet am Sonntag Nachmittag in der neu restaurierten St. Maximikirche statt, in der die braven Leute vor 50 Jahren am Erntedankfeste getraut wurden. Der hiesige Allgemeine und der Männer-Turnverein veranstalten morgen, Sonntag, ein Feldmanöver, zu dem die Mitglieder bereits früh 8 1/2 Uhr von der südlichen Turnhalle aus abziehen. Dasselbe wird sich in den Nachmittagsstunden zwischen den Dörfern Jösch, Jzweymen, Derschau, Abglitz, Wespner und Rasnig abspielen und event. mit der Einnahme von Jösch enden. Ein gemeinschaftliches Rendezvous wird dem Mäander seinen harmonischen Abschluss geben.

Das sechste Abonnements-Concert unferes Stadiorchesters hatte am Donnerstag Abend den Saal des „Tivol“ dicht mit Zuhörern gefüllt. Das reichhaltige Programm bot Compositionen von Weber, Wagner, Bach-Gounod, Rosenkranz, Rossini, Bizet, Delibes, Bizet und Grofmann und wurde in ausgezeichnete Weise durchgeführt. Herr Musikdirector Hertel lieferte damit von neuem den Beweis, daß er befreit ist, seine Abonnements-Concerte künstlerischer auszugestalten und für unsere Musikfreunde zu hervorragend genutzreichen Abenden zu machen. Das Verdienst für die edle Musik ist mit diesem Streben unverkennbar fortgeschritten, denn das Auditorium folgte mit wahrer Andacht den herrlichen Darbietungen des Orchesters und spendete nach jeder

viere lebhaften Beifall. Da Herr Musikdirector Hertel nach einer Bemerkung auf dem vorhergehenden Programm in diesen Tagen seine Abonnementsliste für die Winterconcerte actuell läßt, so wollen wir nicht versäumen, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen.

Am Donnerstag Abend kurz nach 10 Uhr bemerkte der vor dem Gericht parcoullierende Nacht-polizeifergeant drei Männer, die mit gefüllten Säcken auf dem Rücken eilenden Schrittes nach der Stadt zu liefen. Er rannte denselben nach und heiterte sie in der Dersbierstraße an, wo sie nach der Aufforderung des Beamten, ihre Namen zu nennen, die Säcke, in denen sich gefüllene Kartoffeln befanden, abwarfen und schleunigst verschwanden. Leiber gelang, es bis jetzt nicht, die drei Feldbede zu ermitteln.

Die Kirchen zu Merseburg und ihre Gauhilgen.

Die Domkirche, welche Kaiser Otto der Große am St. Laurentinstage 955 in der Schlacht auf dem Schilde gestiftet hatte, wurde durch Pfalzgraf Johannes XII. de dato Rom bei St. Peter den 12. Februar 1687 auf das Laurentius-Kloster in Merseburg gegründet und erlitt in Bodo, welcher aus dem Benedictiner-Kloster des Heiligen Emmeran bei Regensburg stammte, im Jahre 968 den ersten Bischof. Kaiser Otto ließ die Kirche der Dreieinigkei der Jungfrau Maria, dem Märtyrer Laurentius und Allen Heiligen neben und hinter ihr die Westgalerie der Märtyrer Romanus und Maxianus. Bischof Admar legte am 18. Mai 1015 zum Bau der neuen Domkirche den Grundstein. Selb Nachfolger Bruno, ein Verwandter Kaiser Heinrichs II., weihte die neue Kirche in Gegenwart des Kaisers und mehrerer Bischöfe am 1. October 1021 mit dem anderen Widrigkeit am 11. August 1021 den Heiligen Laurentius und Johannes. Letzterer ist der aus dem Evangelium bekannte Rottländer Christ, Johannes der Täufer. Sein Gedächtnistag ist der 24. Juni. Der heilige Laurentius = St. Lorenz war Patron der römischen Gemeinde und erlitt in der Christenverfolgung unter Kaiser Valerianus 258 den Märtyrertod. Als er auf das Verlangen der Behörde, die Schätze auszuliefern, dem nachherigen Märtyr die Armen der Stadt als die Schätze der Kirche vorstellte, wand er auf einem glühenden Roste zu Tode gemartert, daher er auch der Feuerzweigiger genannt wird. Sein Gedächtnistag ist der 10. August. Das Domkapitel hat St. Johannes den Täufer und St. Laurentius, auch im Dompropststift sieht man das Bildnis des Heiligen Laurentius mit dem Roste.

Ihre jetzige äußere Gestalt verdankt die Domkirche dem von 1466-1514 regierenden Bischof Thilo von Trotha. Seine Nachfolger Bischof Wolp, Fürst von Anhalt weihte 1517 den Neubau. Die Kuppel baute Bischof Sigismund von Lindanus, welcher 1535-1541 regierte. Unter dem Administrator Herzog Christian dem Älteren wurde die Domkirche im Innern renovirt. Der Chorraum wurde dabei: „Zuvor waren in solcher Kirche keine Hochaltäre (Empfortragen), es waren auch wenig Altarstücke dabeih, indes sieht man also eilliche schöne Hochaltäre in die Höhe gebaut, auch sehr viele Stühle für die Weiber. Es wurde auch der Chorraum ganz neu ausgeputzt und renovirt.“ Die Stützengrupp, welche Herzog Christian für sich und die Seligen erbauen ließ an der Südseite der Kirche, wurde 1670 vollendet, in ihr ruht Herzog Christian und seine Familie, welche mit Herzog Heinrich 1738 im Mannesstamme erlos.

Die Gestalt, welche des Herrn Administrator Herzog Georg Hochfürstliche Durchlaucht dem Dom im Innern gegeben, ist im Wesentlichen bis auf unsere Zeit geblieben. Die ersten Fenster, auch „Stühle für die Weiber“ gab es genug und an der Nordseite entlang war eine große Empore. Unter derselben ist der nordwestlichen Ecke befindet sich der sogenannte kleine Chor, wo man den Widler der Kirchenbedeher unsichtbar war. Hier wollten gewöhnlich gewisse Domstühle gewesen sein, wenn sie auf ihren Plätzen nicht gesetzt worden waren. Die schönen Kunstschöpfungen waren im Laufe der Zeit zum größten Theile mit weißer Farbe überstrichen worden, was von einigen forderbaren Weibern zeugte. Nach sonderbaren Beschmad aber hatten alexerit Varenendes entwickelt, welche fast alle Bildn. Stühle u. j. m. mit Namen und angeblit portselgen Ergüssen besetzt hatten.

Nachdem am 18. October 1880 das neue Domgymnasium eingeweiht worden war, konnte das alte Gymnasium, welches der Dom freigelegt wurde, Ueberhaupt wurde der Dom in den nächsten Jahren einer umfangreichen Reparatur unterzogen, wodurch er in erhebender Schönheit wieder erstanden ist. Am 7. November 1886 fand die Einweihung statt durch den Generalsuperintendenten Müller in Gegenwart St. Kaiserl. Königl. Hohet des Kronprinzen, unferes unvergesslichen Kaiser Friedrich. Wir sehen ihn noch in seiner herrlichen Gestalt, sein treues Auge blickt mit Wohlgefallen auf den stolzen schwebenden Dom. Viele von uns werden ihn damals zum letzten Male gesehen haben. Die Festpredigt hielt der Stiftsuperintendent Conflordia rath Leiniger.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schaffstädt, 1. Oct. Mit dem heutigen Tage trat Herr Diafonus Holzhausen nach fast 27 jähriger Thätigkeit in unserem Dree in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er am vorigen Sonntag vor zahlreich versammelter Gemeinde seine Abschiedspredigt gehalten hatte. Als Zeichen der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung wurde ihm seitens der Gemeinde ein prachtvoller Bihlerschrank und ein schöner Kronleuchter gewidmet. Hierbei hielt Herr Pastor Küfer eine herzlich Anrede, in welcher er einen Rückblick auf das Leben und die Thätigkeit des Verehrten gab und ihm einen gesunden und glücklichen Frierabend wünschte. Von Herrn Diafonus Holzhausen wurde der Kirche als Zeichen seiner Anhänglichkeit ein wunderbares Taufpeden gestiftet.

8 Dehlig a. E., 2. Oct. Gestern Abend um 10 Uhr wurden die Bewohner unseres Dorfes, die erwidert von der schweren Fehlarbeit, sich meist schon zur Ruhe gelegt hatten, plötzlich durch Feuerlärm erschreckt. Der Rauchhül des neben der Gastwirtschaft gelegenen Bräuerhauses des Rittergutes stand in Flammen. Da die Feuerlöcher von Dehlig und Frau schnell zur Stelle waren, konnte das Feuer auf den östlichen Theil des Hauses beschränkt werden. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt. Die vier Familien, welche das Haus bewohnten, vermochten die meisten ihrer Habseligkeiten zu retten.

8 Weika, 1. Oct. Die seit dem 1. Mai a. er. ledigte 2. Lehrstelle zu Westa-Godula ist mit dem heutigen Tage von der königl. Regierung zu Merseburg dem Schulamts-Candidaten Herrn Hummel aus Hornburg übertragen worden, welcher seit dem 1. April d. J. in Westscholz bei Hettstedt im Amte war.

8 Klein-Corbetha, 3. Oct. Schon wieder einmal brannte es in unserem Orte und zwar auf dem Grundstücke der erst vor kurzem abgebrannten Muehlsabrik. Die hinten quer vorstehende Scheune des Gehöftes war vom Feuer verschont geblieben. Dort lagerten etwa 50 Centner Bricketts. Diese waren in Brand gerathen und das Feuer hatte schon die Balken ergriffen. Man vermuthet wiederum Brandstiftung, da nach Aussage mehrerer Zeugen die Balken mit Petroleum getränkt waren und eine Kerze gefunden wurde. Auch wurde eine volle Flasche Petroleum entdeckt. Der oder die Brandstifter müssen die Umzäunung überstiegen haben, denn das Gehöft ist ringsum geschlossen. Wie verläuft, ist die Frau des Besitzers, welcher sich noch in Untersuchungshaft befindet, ebenfalls verhaftet worden.

8 Freyburg a. L., 3. Oct. Von einem größeren Brandunglück wurde heute der Landwirt Karl Urban in dem Nachbargehöft Volstedt heimgeführt. In dessen Scheune und zu gleicher Zeit in zwei ebenfalls mit Getreivoräthen gefüllten angrenzenden Stallungen brach kurz nach 12 Uhr nachts Feuer aus, durch welches die drei Gebäude vollständig zerstört wurden. Der Volstedter sowie den aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Wehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, wie denn auch sämtliches Vieh bis auf eine Sau in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Gebäude nebst Inventar sind bei der Provinzial-Feuersocietät versichert. Anzeigenschaft liegt Brandstiftung vor.

Wettervorhersage.

Vorauswärtliches Wetter am 5. October. Vorwiegend trodenes, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, warmes Wetter. — 6. Oct. Trodenes, zeitweise neblig oder wolfiges, vielfach heiteres Wetter mit zäherer Nacht; am Nachmittage.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 4. October 1472 ist der berühmte Peter Lucas Farnach der Ältere geboren, Hofmeister des kaiserlichen Gesandten des Heiligen Römischen Reichs, der nicht nur in diplomatischen Sendungen benützt wurde. Er brachte es nicht nur zu höchsten Ehren, sondern auch, was bei Künstlern in damaliger Zeit eine Seltenheit war, zu Wohlstand: er war Bürgermeister zu Wittenberg, Besitzer einer Hofkammer eines Balthasar und einer Papiermühle und starb 1553 zu Weimar. Seine Werte, mit denen er eine Zeit lang die Mäccler Deutschlands beehrte, sind sehr zahlreich, aber zum Theil mit Hilfe seiner Schüler angefertigt und deshalb von

verfälschtem Werth. Seine Farben sind klar und haben sich sehr gut erhalten; er war auch trefflicher Miniaturmaler und Illuminator. An höherem Schöpfung steht es ihm, die Besetzung des Einzelnen ist ihm Hauptzweck. Immerhin hat er bezaubernd und anregend auf die Kunst seiner Zeit gewirkt.

Vermischtes.

* (Ueber die Pest in Neapel) wird offiziell gemeldet: Die Kranken im Lazareth von Misfa befinden sich etwas besser. Die 135 Personen, welche im Lazareth hielten, sind beinahe sich ganz wohl. In San Giovanni a Teduccio ist ein verdächtiger Fall angemeldet worden. Es handelt sich wieder um einen Arbeiter, der in der Mühle beschäftigt war, die bereits wegen eines Pestalles unter den dortigen Arbeitern geschlossen wurde. Es scheint, daß die Mühle durch Getreide infiziert worden ist, welches vorhin aus dem Freihafen vor der Schließung derselben gebracht wurde. — Wegen des Austrittes der Pest in Neapel hat der deutsche Reichskanzler durch Botschaften die Regierungen der Bundesstaaten ermahnt, die aus Neapel einreisenden Gesandten einer genauen Untersuchung durch die Kontrolle nach Neapel zu unterwerfen zu lassen. — Bei dem gegen die Uebertragung des Seuerpestes betriebl. von Interesse. Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes unterliegen die aus Neapel auslaufenden Schiffe einer ärztlichen Kontrolle. Es wird die Vermeidung der auf dem Schiffe etwa vor sich gehenden Missethaten, sobald die von Neapel abgehenden Schiffe in anderen italienischen Häfen ankommen, erfolgt ärztliche Untersuchung der Passagiere und Desinfection, ferner ist die Umkleung der gelandeten Reisenden bei den Behörden des Bestimmungsortes zwecks 7tägiger Ueberwachung angeordnet; bei höheren Landungen genügt ärztliche Untersuchung und Anweisung der Reisenden. Das Befolgen der Schiffe an den Landungsplätzen mittels Weichen ist verboten; Seite und Ankerketten sind mit Besatzungen gegen das Ueberlaufen von Ratten zu versehen. Diese Besatzungen sind nicht unterworfen die besagten Schiffe, welche dem Auslaufen aus Neapel vollständige Quarantäne beobachtet haben. Für den Hafen von Neapel ist ferner ein Ausfuhrverbot gemäß Seesanktionspolizei-Bestimmung vom 8. Mai 1877 erlassen. Pakete und Waarenproben sind vom Handel ausgenommen, wenn sie in geeigneten Säcken sich befinden. — Der Dampfer „Sycamore“, welcher in Neapel 90 Auswanderer an Bord genommen hatte und in Marseille angeschlossen wurde, wurde unter Quarantäne gestellt, weil ein Malariose unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt ist. — In San Juan am Schwarzen Meer sind drei neue Pestfälle vorgekommen, von den jünger an Pest erkrankten Personen ist eine gestorben. (In der Sitzung des Senats vom 1. Juli d. J.) wurde am Mittwoch Abend bekannt gegeben, daß 142800 Mark an Wechseln eingegangen seien, wovon laut Bestimmung der Ober ein großer Theil für die Los-von-Rom-Bewegung in Österreich bestimmt worden ist. In der öffentlichen Versammlung am Donnerstag hielt Pastor Meyer einen Vortrag über die evangelische Diakonie in Belgien. Pastor Bourrier-Paris machte Mittheilungen über die evangelische Bewegung in Frankreich, wo 500 evangelische Missionäre, für welche Barcelona, Danzig, Polen und Gric (Belgien) vorgeschlagen waren, in namenhafter Abstimmung der Gemeinde in Venedig zurwartet. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Capri gewählt.

* (Der deutsche Kriemping) ist, von Epale a. J. kommend, in Bad Kreuznach eingetroffen, um auf Einladung des Herzogs Karl Theodor in Bayern an den dort veranfaßten Gensd. und Hirschgänger Theil zu nehmen. Der Kaiser hat in Kreuznach vorwärtlich bis zum 15. October wärdet.

* (Die Mehrgelder Hoteliers und Gastwirthe in Frankfurt a. M.) darunter die ersten Firmen, zeigten im Einverständnis mit dem Gastwirthsverein der Oberpostdirection an, daß sie am 1. November ab keine Postaufstellungen mehr für die bei ihnen eingekipren Fremden übernehmen werden.

* (Eine Ueberwärmung) ist in Gandia (Provinz Barcelona) eingetreten. Der protestantische und der katholische Pöbel sind wüthig verübt, derhinfür werden wegzuschmeißen und zahlreiche Säuge zersämen

worden. — Durch wüthigenartige Regenfälle sind der Provinz Alicante mehrere Dörfer durch unter Wasser gesetzt worden.

* (Schöneberg ist Großstadt geworden) Nach den Aufzeichnungen des Schöneberger Einwohner-Verbands hat die Stadt jetzt unter Einschluß der beim Sandstein-gewerbeten Gebirgen die Einwohnerzahl von 100 000 überschritten.

* (Die Zahl der Typhus-Erkrankungen) im Stadt- und Landkreise Slesien betrug Mittwoch Nachmittag 770, ist also seit Dienstag Vormittag um 48 gestiegen. Die Sterblichkeit ist im allgemeinen gering, einzelne Erkrankte konnten bereits erlassen werden.

* (Zurück aus Genua) Die Besatzung des aus Ostien zurückkehrenden Kreuzes „Gloria“, 300 Offiziere und Mannschaften, ist, wie aus Kiel gemeldet wurde, am Mittwoch Abend mit Sonderung von Wilhelmshafen dort eingetroffen. Die Helmschiffen wurden von Kameraden und Angehörigen auf dem Bahnhofs begrüßt und marschirten unter Vorantritt eines Musikcorps nach der Matrosenbaracke.

* (Zwischen den spanischen Städten Sejar und Candelario) sind einige Meinungen ausgebrochen, weil Candelario der Stadt Sejar des Wasser abschneidet. Die Bewohner Sejars gegen Candelario, kürzten Vieh, zündeten Landhäuser an und beschloßen die Bürger von Candelario, die sich verbarrikadirt hatten. Die letzteren hatten der Todte. Kavallerie ist nach Sejar abgegangen.

* (Verbrecherische Räufere) Aus Jena, 3. Oct., wird gemeldet: Drei Räufere vom 3. Bataillon des Regiments Nr. 86 (Königl. in Sonderung 200 Mann in der Stadt in der dortigen Kantone Einbruch. Sie erbeuteten ca. 1000 M. Baargeld und stahlten abldann.

Preisverzeichnisse.

Berlin 3. October.

Wetter 1000 kg Oct. 151.50	Dez. 156.50	Mat 162.00
Wagen 1000 kg Oct. 130.75	Dez. 134.75	Mat 139.75
Safer 1000 kg Oct. 134.50	Mat 142.00	
Wals 1000 kg amerl. Wied. loto Oct. 123.25	Dez. 128.25	Mat
Rübel, 100 kg Oct. 54.90	Mat 52.20	
Spiritus 70er Oct. 39.00	Mat	

Trotz weiterer Rückfälle in Nordamerika war hier die Kaufkraft für Getreide fest. Die zeitliche für Weizen und Roggen erzielten Mehrerlösen konnten nicht durchgängig aufrecht erhalten werden. Im Ganzen war die Haltung etwas fester als gestern. Safer preishalten, doch Weizen schwach. Rübel wenig verändert, Haltung ermattet. 70er Spiritus trotz ohne Saß wurde zu 39 M. Markt auch heute gehandelt.

Neueste Nachrichten.

London, 4. Oct. Ein Telegramm von der Dipehra-Insel (an der kleinen Syrie) besagt: Ein von Damergu eingeflossener Courier berichtet über die in der Nähe eines festes Platzes nach heftigem blutigen Kampfe durch Tuaregs erfolgte Wegnahme einer mit 1500 Rufen Eisenblei, Straußeneiern und Deden beladenen tripolitanischen Karawane, deren Werth auf 90 000 M. geschätzt wird. Die französische Besatzung von Zinder hat 200 Melaris zur Verfolgung der Räuber abgeschickt.

Grimsby, 4. Oct. Das Verdict des Leichenschaugerichts hinsichtlich der beim Untergange des Torpedoboots „Cobra“ ums Leben gekommenen Mannschaften besagt, die Mannschaften seien ertrunken, weil die „Cobra“ aus unbekannter Ursache bei 10 Faden Wassertiefe entzwei worden sei. Der Gerichtshof weist darauf hin, daß nach seiner Ansicht die „Cobra“ zu leicht gebaut gewesen sei, und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung stärkere Torpedoboots bauen werde.

Anzeigen.

Wird diesen Fall überträgt die Reduction des Basillium gegenüber dem Bestenwort.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 6. October vorabend:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Dac. Wittke.
Nachm. 5 Uhr: Mittagspredigt.
Prediger Müller.

Vormittags 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Dom.
Gesammelt wird eine Collecte für das hiesige Waisenhaus.

Ende. Vorm. 10 Uhr: Weihe der renovirten Stadtkirche. Pastor Werther.
Nachm. 5 Uhr: Dac. Schollmeyer.

Remarkt. 10 Uhr: Sup. a. D. Moemcke.
Nach dem Gottesdienst allgemeine Besuche und Feter des heiligen Abendmahls. Sup. a. D. Münne. Anmeldung.

Mittheilung. 10 Uhr: Pastor Dellus.
In Anschlag an den Gottesdienst Besuche und Abendmah.

Katholische Kirche. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Christlehre und Segensandacht.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und des reichen Blumenkranz beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, Frau

Anna Kalkof
geb. Hempel
freuchen wir hiermit unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Codes-Anzeige.

Donnerstag früh nach langem schweren Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Arbeiter

Hermann Busch
in seinem 57. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes aus statt. Uns zugebarte Kranzspenden wollen man Hallesche Str. 16 abgeben.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Der Neubau des **Warenhauses** in **Sergan** soll im Ganzen, einschließlich der Detaillieferung, jedoch ausschließlich der von der Gemeinde in natura zu leistenden Hand- und Spanndienste, vergeben werden. Die Bedingungen für die Ausschreibung und Ausführung liegen im Bureau des Unterezeichneten zur Einsicht aus. Ebendaleselbst können die Angebotsformulare unter Einzahlung der Herstellungskosten entnommen werden. Die vorzulesenden Angebote sind bis

Freitag den 11. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau des Unterezeichneten einzureichen, woselbst zu der angegebenen Zeit die Angebote in Gegenwart der Bieter eröffnet und in die aufzunehmende Verhandlung eingetragen werden.

Mit dem Bau ist sofort nach Aufschlagsbestellung zu beginnen.

Merseburg, den 2. October 1901.

Der Königl. Kreisbauinspector.
von Rantlowstr.

Freiw. Feuerwehr.

Montag den 7. October 1901

Hauptübung.
Antritt 7 1/2 Uhr abends am „Gräberhauf“, nach der Übung **Getränk** im „Kloß“.

Das Kommando.

Günstige Gelegenheit.

Eine in lebhafter Lage in größerer Garnisonstadt belegene flotte

Bäckerei

ist wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück bringt noch 350 M. Wachs ein. Offerten von Selbstverleuten an Herrn

Kd. Fuchs, Markt 33, erbeten.

Eine sehr gute Geige

mit allem Zubehör für Schüler geeignet, ist billig zu verkaufen **Geol. Friedrichstr. 2.**

Zutertartoffeln

à Center 1 Mark verkauft **Fr. Erfurth, Halleische Str. 34.**
Ein Kistenweise nicht zu verkaufen

Rirchstraße 7.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 5. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

versteigert sich im Casino hier:

1 große Partie neuer Möbel etc.

als: 1 großen Tischschrank, 1 gr. Lademisch mit Marmorplatte, Salonische, Vertikows,

Bettstellen, Küchenschranke, Waschtische, Trumeaux und dergl. mehr.

Merseburg, den 3. October 1901.

Tauchenitz, Gerichtssozialrichter.

Ein Stamm junge Minorka-Hühner

zu verkaufen **Kreuzstraße 3.**



**Verkauf von
Kauspänen**
Bauplatz Brühl 6a.
**Futter-
Kartoffeln**
hat abzugeben
G. Bergerische Gutsverwaltung
Fügespäne
vorrätig.
J. Schaefer Söhne,
Dampfmühlwerk Schandbitz.
400 Mk.

Von Geschäftsleute sofort oder später gegen
hypothekliche Sicherheit zu leihen gesucht.
Off. unter U V an die Exped. d. Bl. erb.

15000 Mark

Werden zur 1. Stelle auf ein in bester Lage
befindliches, gut verändertes Hausgrundstück
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein grosser Keller,
zum Aufspeichern von Kartoffeln sehr geeignet,
sofort abzugeben. **Burgstraße 8.**

Zwei Etagen
Hallestraße 24 b zu vermieten, eine
der sofort u. eine der 1. Januar 1902 zu bez.
Nächstes Compüter Meissner Str. 2a.

Zweite Etage
Weltheiser Str. 4 ist zu vermieten und
1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im
Conto Martz 31

Zu vermieten u. 1. Januar 1902 zu bez.
Karriere-Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Entree
und Küche. Preis 180 Mk.
Henriette Schultze,
H. Ritterstr. 17. l.

Eine Wohnung im Preise von 400 Mark
zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen.
Gotthardstr. 35.

Große einzelne Stube und Zubehör der
1. October oder später zu beziehen. Zu erfr.
bei **Paul Exner, Mohrstr. 12.**

2 Wohnungen zu 75 und 85 Mark zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten u. 1. Januar
zu beziehen. **Wismarstr. 26.**

Al. Ritterstr. 3.
1. Etage zu vermieten u. 1. April
1902 zu beziehen.

Eine Wohnung im Preise von 50 Mark
zu vermieten.
O. Erdmann, Eitelstraße 4.

Eine Wohnung von 100 Mk. und eine von
150 Mk. sind zu vermieten und 1. November
zu beziehen. **W. Richter, Schillerstr. 107.**

Zu vermieten in eine Wohnung von Stube,
2 Kammern, Küche und Zubehör, und am
1. Januar 1902 zu beziehen.
ar. Ritterstraße 26.

Weißenfelder Str. 19
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
3 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu be-
ziehen und der 1. Januar 1902 zu be-
ziehen. Zu erfragen **Gotthardstr. 8.**

Ein Logis mit oder ohne Meisterei ist zu
vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Johannstraße 8.

Ein Logis, Stube und Kammer, an ruhige
Leute zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
Rosenhof 1.

Die herrschaftliche 1. Etage
Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.
Schröder.

Laden u. Wohnung
und 1 Werkstätte sofort oder später zu beziehen.
Carl Stürzebecher.

Wohnung,
voll renoviert, 4 Zimmer, Küche und Zubehör,
sofort zu beziehen.
Heuschkel, Renner Str. 4.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2
Stuben, Kammer, Küche und Bodenlammer,
sofort oder später beziehbar, zu vermieten. Zu
erfragen **Johannstraße 13.**

Kleine Stube zu vermieten
Vorwerk 18.

Neumarkt 75 Stube, Kammer und Küche
der sofort oder später beziehbar zu vermieten.



Heute trifft wieder ein sehr grosser
Transport
**bester hochtragender
und frischmelk. Rüche und Kalben**
bei uns ein.

Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S.



Kleiderstoffe,

große Sortimente modernster Kleider- u. Blousenstoffe
empfehlen zu billigsten Preisen

A. Günther, Markt 17.

Eine Etage,

Mitte der Stadt, 6 Zimmer, Küche mit Wasser-
leitung u. Zubehör, ist zu verm. u. 1. April
1902 zu beziehen. Preis 380 Mk. Offerten
unter O P G an die Exped. d. Bl.

**2 Wohnungen im neugebauten
Haus zu 45 und 50 Thlr. sofort
oder 1. Januar zu beziehen**
Brühl 6a.

Ein Logis zu vermieten und 1. Januar
zu beziehen
St. Sigistr. 11.

2. Etage

Gotthardstr. 3 a. 1 April 1902 beziehbar
Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche
nebst Zubehör, ist ein ruhige Leute zu ver-
mieten und 1. Januar zu beziehen
ar. Ritterstraße 21.

2 Wohnungen zu 60 und 80 Mark zu ver-
mieten. Zu erfr. **Delgunde 26.**

Eine große Stube, Kammer und Boden-
kammer, zu vermieten und 1. Januar 1902 zu
beziehen
Sand 1.

Logis zu vermieten.

Freundliches Logis zum Preise von 45 Thlr.
sofort zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen.
Er. Schreiber, Burgstr. 5.

Eine 11 Wohnung, Stube, Kammer und
Küche, an einzelne Leute zu vermieten
Eutenplan 1.

2 Wohnungen zu vermieten
Leipzig Str. 73.

Freundliches Logis an ruhige Leute zu
vermieten
Kreuzstraße 3.

Wohnung,

passend für einzelne Leute, Preis Mark 200
pro Jahr, zum 1. Januar 1902 beziehbar, ist
Friedrichstraße 1 zu vermieten. Nächstes
zu erfragen

Friedrichstraße 13 im Complot.
Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.
Meissner Str. 1.

Ein möbliertes Zimmer

sofort zu beziehen
Markt 16, 11.

Möblierte Wohnung

zu vermieten
Schmalstr. 5, 2 Tr.

Möblierte Wohnung

zu vermieten
Weinberg 4.

Freundl. Schlafstelle

offen
Delgunde 7.

Herrschaftliche Wohnung, 5-6 Zimmer,
Küche, Zubehör, wohnlich Badzimmer, zum
1. April 1902 beziehbar. Angebote an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. unter A G I.

Ein Logis 3 Stuben, 2 Kammern, zum
Abvermieten geeignet, wird zum 1. April u. 3.
zu mieten gesucht. Off. u. Offerte A B C
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung gesucht

per 1. Januar von ruhigen Mietern im Preise
von ca. 60 Thlrn. Offerten unter R R an
die Exped. d. Bl.

**Für Damen- und
Kinderkleider**

empfehlen sich eine Schneiderin
Unteraltenburg 27, 1 Tr.

**Centralverband
der Zimmerer**
(Zahlstelle zu Merseburg).
Sonabend den 6. d. M. Zahlabend.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
dringend erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Künstler-Concerte.
Im Winter 1901/1902 werden wie in den
Vorjahren

4 Künstler-Concerte
im hiesigen königlichen Schlossgarten-
Pavillon stattfinden.

Den bisherigen Abonnenten bleiben die
Karten zu den von ihnen innegehabten Plätzen
bis 15. October d. J.

zur Abholung in der unterzeichneten Buch-
handlung verkehrt.

Der Abonnementspreis für nummerierte
Plätze beträgt wie bisher **8 Mark.**
Die Concerte finden statt am **25. October,**
29. November, 28. Januar, 28. Februar.

Die Stollberg'sche Buchhandlung.

**Restaurant
Hohenzollern**

Sonabend Abend als Stamm:
Gänsebraten mit Knobloch.

**Rauch-Club
„Brasil“.**

Sonntag den 6. October, Nachmittag,
Tänzchen in Leuna.

**Merseburger
Landwehr-Verein.**

Die 4. diesjährige Quartalsversammlung
findet Sonntag den 6. October, nachmittags
4 Uhr, im „Adolf“ statt.
Das Directorium.

Radfahrer-Verein

„Frisch auf!“

Sonntag den 6. October 1901, von Nach-
mittag 3 Uhr ab, in der „Fünferburg“
Herbst-Vergnügen.
Gäste sind freundlich willkommen.
Der Vorstand.

F. Kämmers Restauration.
Heute Abend **Schlachtfest.**

Drei Schwäne.

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Abends **Salzknochen
und ff. Sülze.**

Gr.-Kayna.

Sonntag den 6. d. M., von Nachm. 4 Uhr ab,
Tanzvergnügen,
wozu freundlich einladet **Schunke.**

Heute
Schlachtfest.
E. Vogel, Sand 15.

Zöschchen.

Sonntag den 6. d. M., von nachm. 3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu einladet **Albert Schmidt, Galtw.**

Zöschchen.

Zur **Tanzmusik**
Sonntag den 6. Oct., von Nachm. 3 Uhr an,
ladet freundlich ein **A. Hoffmann.**

Die Petition

gegen den neuen Volkstaxir
liegt bei den Herren
Restaurateur **Dauer, Neumarkt 61,**
Restaurat. **Grobe, Sand 7** (Geisel-
schlößchen),
**Kaufmann Henniecke, Bahnhof-
straße 1,**
Kaufm. Kuntz, Unteraltenburg 20,
Kaufmann Trautza, Neumarkt 71
und in der Exped. des Corre-
spondenten, Delgunde 5, zur Unter-
zeichnung aus.

Casino.

Sonntag den 6. October (Centenarfest)
**große öffentliche
Ballmusik**
bei **Wolfram Orchester.**
Anfang Nachm. 3 Uhr.
Ergebenheit **A. Urfass.**

Geiselschlosschen.

Heute Abend
**Salzknochen, Salzrippchen,
frische Sülze.**
Musikal. Abendunterhaltung,
Julius Grobe.

Provinz und Umgegend.

II Halle, 1. Oct. Sächsischer Provinzialverein für Getreide- und Productenhandel zu Halle a/S. In der vor einigen Tagen gehaltenen Generalversammlung wurde der im Druck erschienene Jahresbericht vorgelegt und vom Vorsitzenden, Herrn Stadtrat a. D. Arndt, Erläuterungen dazu gegeben. Der Verein war f. Z. bei der Staatsregierung vorstellig geworden gegen eine beabsichtigte Statutenänderung der Halle'schen Kornhaus-Gesellschaft, nach welcher sich die Geschäfte derselben auch noch auf den Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel ausdehnen sollten. Durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist dem Verein nun auf Veranlassung der beihelligten Ministerien ein ablehnender Bescheid zu Theil geworden. Der Kornhaus-Gesellschaft ist die Befugnis zu Theil geworden, nicht über ihre f. Z. gewöhnlichsten Besorgungsbinauszugehen. — Die Vorhaltung des Vereins beim Kriegsministerium bezüglich der Provinzialämter hat glückliche Aufnahme gefunden, dasselbe hat zugestimmt, eingehende Erhebungen anzustellen und so der Sache näher zu treten. Es handelt sich um den directen Kauf von Bedarfsartikeln für die Armee durch die Provinzialämter unter Umgehung der Zwischenhändler, welche dadurch in ihrer Existenz schwer geschädigt würden. Der § 61 der Provinzialamtsordnung müsste daher eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. — Die Forderung, den Nothstandbedarf für Futtermittel und Straumittel auch auf den Handel auszubilden, ist vom Herrn Handelsminister bewilligt worden, was für den Handel von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. — Der Vorsitzende machte noch Mittheilung über die Stellungnahme der politischen Presse gegenüber den Maßnahmen des Vereins in Wort und Schrift, danach seien die Kundgebungen des Vereins nicht anschaubar gewesen. Man gab sich schließlich der Hoffnung hin, dass der neue Handelsminister zur Hebung und Förderung des Handels bestmöglichst beitragen werde. — Eine Anzahl Anträge und Vorlagen untergeordneter Bedeutung wurden schon noch erledigt, Anfragen beantwortet und zum Schluss dem aus Halle Scheidenden Handelsminister Secretär Herrn Dr. Wermert besten Dank für seine langjährige Thätigkeit im Verein abgesagt.

II Halle, 1. Oct. Zum Concurse über das Vermögen des Brauereibesizers Albert Morell, alleinigen Inhabers der Halle'schen Weizenbrauerei vormals Martin Schneider und der Biervertragsfirma Bruno Toelze zu Halle a. S. Am 30. September fand auf dem Amtsgericht Halle ein Termin zur Wahl eines Gläubigerausschusses an. Gemütht wurden in denselben die Herren Stadtrat a. D. Arndt, Rechtsanwalt Justizrath Olimm und Bankier G. Stechner, sämtlich in Halle. Der bestellte Concursverwalter, Torator Knoche, gab über den Stand des Concurses Auskunft. Danach betragen die Gesamtpassiven 860 000 Mk., denen an Activen nur so viel gegenübersteht, dass die Gläubiger auf etwa 14 pCt. ihrer Forderungen zu rechnen haben: Die vorhandenen Vorräte sollen bestmöglichst verwertet, dagegen der Betrieb der Lagerbrauerei eingestellt werden. Die von Morell erworbenen Grundstücke Kassegraben zu Trotha, Bergstraße zu Grömlitz, Reichsstraße zu Merseburg u. a. in Halle, Bernburg, Leipzig u. s. f. sind theuer bezahlt und mit Hypotheken schwer belastet. Der Verkauf dieser Grundstücke wird manden Hypothekengläubigern nicht zu sich bringen. Ob ein Zwangsvergleich zu Stande kommt, läßt sich heute nicht sagen, es ist dies nicht wahrscheinlich. Die beihelligten Brauereien in Müden, Kumbach und Wilsen scheinen nicht abgeneigt, einen solchen Zwangsvergleich in die Wege zu leiten. Den Grund für den Zusammenbruch findet der Concursverwalter merkwürdigerweise in dem Verbot der Verwendung von Saccharin bei Bereitung von obergährigen Bieren. Die Sache liegt doch wohl anders. M. hatte sich in zwei kostspielige Unternehmungen eingelassen, die viel Geldmittel erforderten. Mit seinem Wöhrträu wurde er den anderen Brauereien eine scharfe Konkurrenz bereiten, indem er es billiger, als sonst der Preis für Lagerbier ist, abgab; zu diesem Verlusse erwarb er die gedachten Grundstücke zu hohen Preisen.

II Naumburg, 27. Sept. Unsere in militärischen Kreisen als *Benicio nopolis* bekannte Stadt hatte am 1. April d. S. nicht weniger denn 119 Personen aus dem Stande pensionirter Offiziere aufzuweisen und zwar 72 Herren und 47 Damen, nämlich 2 Generale, 1 Generalmajor, 6 Generalleutnants, 5 Generalkolonelle, 11 Obersten, 11 Major, 11 Hauptleute, 10 Hauptleute beim Rittmeister, 10 Wägen solcher, 3 Oberleutnants und 2 Leutnants.

II Gröbzig, 24. Sept. Vor einiger Zeit wurde in unserer Gegend eine kleine Silbermünze gefunden, die in Gestalt und Größe den sogenannten Wendenpfennigen ähnelt. Sie ist in der Warte bedeutend größer als am Rande und trägt ein Bildnis mit folgender Aufschrift: HADRIANUS AUGUSTUS C. P. P. III. COS. (Hadrianus Augustus Consul perpetuus, III. Consulat). Demnach ist diese Münze ein römischer Denar; diese hatten einen Werth bis zu 82 Pfennigen. Die Abfertigung für Pfennig soll noch heute an den römischen Denar erinnern. Da Kaiser Hadrianus von 117—138 regierte, so ist die Münze mindestens 1763 Jahre alt.

II Stößen, 26. Sept. Beim Ausschachten eines Hofes wurde auch hier vor einiger Zeit ein römischer Silber-Denar gefunden, der aus der Zeit des Kaisers Lucius Severus stammt. Derselbe ist dem für Kurzen in der „Hall. Zit.“ beschrieben sehr ähnlich und trägt außer dem Bildnis folgende Aufschrift: 1. SEVERUS AUG. ARM. PARTH. 2. TR. J. V. J. P. III. COS. II. — Kaiser Severus regierte von 193 bis 211.

II Götzen, 3. Oct. Einem dreifachen Schwindel wäre beinahe der Schneidemeyer Wolter dierelbst zum Opfer gefallen. Er erhielt aus London ein Telegramm, in welchem sein dort als Kellner beschäftigter Sohn um sofortige Ueberweisung von 120 Mk. bat, da ihm seine sämmtlichen Sachen gestohlen worden seien. Dem Vater kam die Sache nicht geheuer vor, er schickte das Geld nicht ab, sondern forderte in einem Briefe zunächst nähere Auskunft. Diese kam dann auch umgehend. Der Sohn wußte von dem Telegramm nichts, dies war vielmehr von einem seltsamen deutschen Kaufmann aufgegeben worden, der mit dem jungen Mann Bekanntschaft gemacht und dessen Verhältnisse kennen gelernt hatte. Diese Kenntniß benutzte er dann, um obigen Schwindel in Scene zu setzen, der nur durch die Vorsicht des Betroffenen vereitelt wurde.

II Stendal, 30. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenitzung fand die Einführung der Pfeffersteuer zum vierten Male zur Beratung. Nachtem Oberbürgermeister Werner die Vorlage begründet hatte, wurde diese mit 19 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

II Nordhausen, 1. Oct. Zum Streik der Tabakarbeiter schreibt die „Südd. Tabakfabr.“: Wie die Fabrikmacher in Sachsen ihren Streik verloren haben, so werden sich auch in wenig Tagen die Tabakarbeiter Nordhausens für besieg erklärt müssen. Die ganze sozialdemokratische Arbeitererschaft Deutschlands hatte zwar durch Beschlüsse in den Versammlungen den Streik der Nordhäuser Tabakarbeiter zu einer Parteilache gemacht, aber bei den Beschlüssen war es geblieben, Geld ist zwar in fäktlicher Menge gekommen, aber immerhin zu wenig, und der von der Berliner Gemesschaftscommission verhängte Boykott über die Nordhäuser Tabakfabrikate erwies sich als ein Schlag ins Wasser. Die Genossen lehnten sich nicht an den Boykott und rauchten vernünftig Nordhäuser Fabrikate weiter. Selbst in sozialdemokratischen Conventionsversammlungen sind viele Wochen nach dem verhängten Boykott die Nordhäuser Fabrikate weiter verkauft worden.

II Erfurt, 2. Oct. Eine Verleibigungs-Klage, die weit über die Grenzen Erfurts hinaus besonders in den Kreisen der Kriegervereine Interesse erregt wird, kam heute vor dem hiesigen Schöffengericht zum Austrag. Kläger war der Generalmajor und Kriegsergänzungsoffizier Hanff, Beklagter bzw. Widerkläger der Vorsitzende des Thüringer Central-Kriegerverbandes Banker und Hauptmann d. R. Friedemann. Die Klage behauptet nach der Hall. Zit. F. habe Hanff und noch einen Kameraden in öffentlicher Sitzung mit Schimpfworten beleidigt und er würde ihnen die Mäste vom Gesicht reißen usw. Der Widerkläger giebt diese Neuerungen zwar zu, erklärt aber, von den Benannten schwer gereizt worden zu sein. Die Beweisaufnahme fällt für den Beklagten ungünstig aus; u. A. behauptet ein Zeuge unter seinem Eide, Hauptmann F. habe in seiner Eigenschaft als Führer des Thüringer Central-Kriegerverbandes bei dessen Vorstellung vor dem Kaiser am 25. August v. J. einen in den thüringischen Mannschafszahlen zu hoch gegriffenen Frontrapport erstattet und aus 2100: 3100 Mann gemacht. In der Aufzählung ist jedoch leicht ein Versehen wie ein Versprechen möglich. Nach einmündiger Verhandlung wurde Hauptmann Friedemann der Verleibigung schuldig gesprochen und zu 100 Mk. Strafe verurtheilt 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Widerkläger Hanff wurde freigesprochen.

Vermischtes.

* (Selteneres aus dem Burenkrieg.) In allen Wäldern mit der Durendigkeit des Stoffes. Gute und schlechte Wege werden über dieses Thema gemacht, ja selbst englische Spähtruppen sehen ihren übrigen europäischen Kollegen

durchaus nicht nach. In letzter Zeit wird namentlich Lord Kitchener in höchst fäktlicher Form heruntergerissen und seine Eigenschaften und sich widersprechenden Verdächtigungen. Aus der Fülle dieser Satten seien hier einige wiedergegeben: Kitchener's neuester Wogendeut: Montag: Wir greifen mit Erfolg an und bevorstehenden darauf einen glänzenden Rückzug. Dienstag: Der General hat sich plötzlich drei Buren gegenüber. Er machte 45 Gefangene und brach hierauf das Geheiß ab, um nicht von der Uebermacht der Buren zu werden. — Mittwoch: Oberst Elliot meldet mir, daß er fünf Kilometer von Magoosfontein auf seinen Feind getroffen sei und sich in dieser Situation festgesetzt behauptet habe. — Donnerstag: Zum Beweise, daß die Buren überall stehen, melde ich, daß von den 45 gefangenen Buren 45 ausgehoben sind. Freitag: Die übrigen zwei Buren fernmachten sich zu acht harten Kolonnen, die den General French bedrohen. Buren bringen um Verletzungen, da die hier verfügbaren Kräfte zur Bekämpfung des total niedergeborenen Feindes nicht ausreichen. — Sonnabend: Ich habe eine neue Proclamation erlassen und einen Tempel in Windisch erbaut. Die Dämon sind nunmehr auf meiner Seite. — Von Kitchener selbst telegraphirt. 1. September. Obgleich gelang es uns, ein Burenlager zu überfallen. Die beihelligten Buren ließen uns in wilden Schreien nach. — 2. September. Heute schickte ich eine Abtheilung von 2000 Soldaten aus, um eine Burenabtheilung festzusetzen, die in unserer Nähe streifte. Die Soldaten nahmen die Buren gefangen und brachten sie ins Hauptquartier De Wets, um diesen zu verhöhen. — 3. Sept. In einer Wästel sind wahre Prachtstücke. Eine Schar beihelliger Buren raubte einige dieser Thiere und führte sie dem kommandanten De Wets vor. Selbst dieser Feind Englands mußte, wie ich erfahren habe, antworten: „Nein, solche Thiere wie im englischen Hauptquartier kann man nirgends finden.“

(Ein guter Fang.) Die römische Kolossal hat einen guten Tag gehabt. Im August wurde aus der Kirche Santa Sabina auf dem Aventin das berühmte Madonnenbild von Salsoferrato aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Die Polizei kam zwar dem Dieben auf die Spur, aber nicht dem Wils. Die verhaftete dabei die ersten nicht, sondern machte im Wästel ein paar neue Bekanntschaften, die ihn häufig frei hielten und ihm allerlei Neues zu erzählen wußten, so eines Tages auch von der Ankunft eines feindlichen Fremden, der im Waldhause Markt wolle und ungläubliche Summen für alte Wästel gab. Welche fing an, sich vorzüglich zu erkundigen und er, der ein gewisser Herrat der Beamteten sei. Durch Erfolg erlich er auch bei dem, und nach sehr langen — durch Feilich's Mithrasen behingten — Unterhandlungen kam man überein, daß Feilich und zwei Anderen das Bild um 10 Uhr Abends in den Gashof bringen sollten, wo ihnen der Fremde 1000 Lire ausshändigen werde. Sie fielen auch richtig hinein. Die drei Diebe erschienen pünktlich mit dem Wästel und wurden von den in den Nebenzimmern lauernden Polizeikern gefaßt. Die Madonna Salsoferrato ist glücklicherweise ganz unbeschädigt und wird wohl bald ihren früheren Platz wieder finden.

(Der Werth der Schulzeugnisse in Rußland.) Was aus einem Knaben Alles werden kann, davon weiß der Peterburger „Huffal“ ein Geschick zu erzählen, das sich wie eine letztere Satire auf den Formalismus in Rußland stellt. Der Knabe J. K. — des wätsche Blatt verständig ist sein Name, da er mittlerweile bis zum Hofratsrang emporgestiegen ist — verheiratete sich, ebenso eine schöne Partie zu machen wie die Herren, welche hohe Schulen absolviren. Den Weg zur Schule hatte J. K. allerdings auch eingeschlagen, aber er erwies sich als zu beidmüthig für die Schulwätsche und er verachtete es nachher mit einer Feldmessenröhre, aber auch die rechte, die in der Schule nicht an den unflüchtigen Unterricht zu lassen. In Ordnung hat sich daher zum Beruf eines Hofleutnants. In Ordnung hat sich auch ein mal er als solcher sein Thätigkeitssfeld. Aber es ist nunmal dem Menschen gegeben, höheren Zielen zuzustreben, und so schickte J. K. sich ein Wätschegehör der Ingenieure-Akademie des Verleibungsministeriums, sagte dem Stal und dem Kommandanten Ade und zog in die wätsche Welt hinaus, sein Wätsche verstand. J. K. schenkte mit den Abenteuer die wunderbare Karriere machte. Im Wätschegehör bei der Verwaltung der Wätsche Eisenbahn, weiter Feldleutnant, Secretär bei der Ackerverwaltung und darauf Bauregimentscommissar. Um die zwei letzten Posten zu erhalten, dazu hatte er sich das Wätschegehör eines klassischen Gymnasiums gefäht. Eine so vielseitige Betthätigung und Begabung — sein Wätsche hatte je bemerkt, daß J. K. absolut ungebildet war — mußte manungemäß dazu führen, daß dem Wätsche der Hofratsrang verweigert wurde. Feilich erwiderte, daß er eine bessere Bildung, er wurde Kretschsch auf der Insel Ozeal. Höflich kam man dahinter, daß in den Wätschen des Kretschsch ein Knabe stecke. Da man ihn vom Staatsdienste entfernt oder ihn zu noch höheren Rängen befördert, darüber schweigt das wätsche Blatt.

(Unter verdächtigen Umständen) wurde Dienstag Morgen um 9 1/2 Uhr der Kaufmann Eduard Wätsche in Berlin von seiner angeblichen Nichte, einem Fräulein Maria Kretschmer, die ihm die Wätsche und die Wätsche führte in seiner Wohnung, auf einem Schlafhalm liegend, aufgefunden. Ein Nachbar, das man im Zimmer fand, erhielt aufstehend einen Rest von Knistpapier, Wätsche war dafür bekannt, daß er mit höheren Wätschen und Offizieren Wätsche machte. Man vermutet daher in seiner Wohnung eine größere Geldsumme und Wertpapiere, Wätsche und dergleichen. Da man aber bei einer Durchsichtigung der Wohnung nichts fand, so liegt der Verdacht an, daß der alte Mann ermordet und beraubt sein könnte. Die Kriminalpolizei hat bereits eine strenge Untersuchung eingeleitet. * (Ein zu verlässliches) Ein wätsche Wätsche sollte kürzlich ein Wiener Gerichtsbot. Der Wätsche Josef W. hatte sich zu verantworten, weil er seinen 20jährigen Bruder Franz W. geprügelt hatte. Die Wätsche sind Wätsche eines Kretschschers im 18. Bezirk, der Angeklagte selbst und Franz, der jüngere Bruder ein unbeschuldigter Säuer. Josef Wätsche jugendlichen Alters war er bereits wegen Säuer, nachweislich in einer Irrenanstalt internirt, vor kurzem aber gegen Wätsche dem Vater übergeben worden, der zugleich zum Wätsche bestellt wurde. Wie nun der heilige Bruder aus dem Irrenhause entlassen, will Franz W. das Trinken auch jetzt durchaus nicht lassen. „Ich habe ihn so schön geprügelt, er soll das Trinken lassen, er soll ein anderer Wätsche werden. . . . Alles umsonst! Er läßt den Schnaps nicht, dann aber wird er unbändig, wird gegen alle, und gegen den Vater, frech

sicher proph...
somit im...
Wätsche...
auszu...
jähre...
Zeit...
Wätsche...
nennen...
zum...
werden...
peterch...
manch...
äußere...
aber a...
auch e...
schwärz...
verläng...
Wätsche...
so ich...
Zeuch...
Negen...
gelbe...
Wätsche...
der S...
Jahre...
nämlich...
die La...
aber di...
gann d...
zu quel...
selbst...
und g...
Don...
Arbeits...
alte G...
Empfä...
in der...
Unter...
manche...
vorge...
an eine...
Feldern...
Gemein...
innert...
ganze...
Wätsche...
höflich...
verweil...
rechnen...
nicht re...
Morgen

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Wetterpropheten.

Es giebt nicht leicht eine Sache, die mißlicher und bedenkllicher wäre als das Wetterpropheten. Sind doch sogar die vollkommensten Instrumente, die wir besitzen, nicht imstande, uns selbst bei der gewissenhaftesten Beobachtung die Möglichkeit zu bieten, die Witterung künftiger Tage mit Gewißheit vorauszusagen. Und dennoch giebt es sichere, ja untrügliche Wetterpropheten, freilich nicht auf Jahre, aber doch auf Tage, ja selbst auf lange Zeit hinaus.

Wer z. B. die Steine beobachtet, wird sicher gefunden haben, daß es Sandsteine giebt, namentlich in Maaßen, die, wenn es draußen zum Regen neigt, zu schwitzen oder feucht zu werden beginnen. Dies thut besonders salpeterhaltige Sandsteine. Bekannt ist, daß sich manchmal an altem Eichenholze, das mit der äußeren Luft in Berührung nicht, besonders aber an solchen Balken, die der Feuchtigkeit, auch etwa dem Regen, zugänglich sind, Holzschwämme bilden. Wo ein solcher wächst, da vertilgt man ihn nicht, denn er ist ein sicherer Wetterprophet. Wird die Witterung trocken, so schrumpft er zusammen; neigt sie zur Feuchtigkeit, so quillt er wieder auf; naht viel Regen, so bilden sich auf seiner Oberfläche gelbe Wassertropfen. Einen recht sonderbaren Wetterpropheten hatte ein Bauersmann an der Schuldube des Ertisches, der schon viele Jahre in der Familie gedient hatte. Wurde nämlich die Witterung trocken, so schob sich die Lade ganz gut heraus und hinein, wurde aber die Luft feucht und nahte Regen, so begann die Lade oft drei bis vier Tage vorher zu quellen; sie schob sich schwer, ja man mußte selbst Gewalt anwenden, sie herauszubringen und gab dann allemal einen schnarrenden Ton. Der Mann richtete sich mit seinen Arbeiten danach und war wohl beraten. Das alte Holz der Lade muß jedenfalls große Empfänglichkeit zur Aufnahme der Feuchtigkeit in der Luft gehabt haben.

Unter den grünenden Pflanzen giebt es manche, an denen auffallende Veränderungen vorgehen, wenn sich irgend ein Wechsel in der Witterung vorbereitet. Es sei z. B. nur an eine als Unkraut in unseren Gärten und Feldern sehr häufig wachsende Pflanze, an den Gemeinen Gaudheil oder Hüfnerdorn erinnert, die, als Wetterprophet betrachtet, unsere ganze Aufmerksamkeit verdient. Die Pflanze blüht von Anfang Juni bis Ende August. Wenn sie am Morgen ihre Blüten recht frohlich ausbreitet und in diesem Zustande verweilt, so darf man mit Sicherheit darauf rechnen, daß es im Zeitraume von 24 Stunden nicht regnen wird. Reifet die Pflanze am Morgen ihre Blüten und ihre grünen Blätter

etwa zur Hälfte, so giebt's einen Spritzer. Schließt sie die Blüten aber gar nicht auf oder verbirgt sie dieselben ganz in die Blätter, so hebt es bald und stark zu regnen an. Auch verschiedene Kleearten haben die Eigenschaft, das Wetter vorher anzukündigen. Schließt der Klee seine zarten Blüten am Tage, so kann die Hausfrau sich beilen, ihre Wäsche vor dem nahenden Gewitter unter Dach und Fach zu bringen, wenn sich auch die Wetterwolken noch nicht zeigen. Auch die Tulpe und die Königsferse zeigen die Neigung zu Regen in der Luft durch Schließung ihrer Blüten an.

Das Tierreich liefert uns Wetterpropheten in Menge. Schon der Name „Regenwurm“ zeigt z. B. eine Beziehung dieses Tieres zur feuchten Witterung an. Erhöht er in der Nacht Löhler und zeigt sich an der Erdoberfläche, so ist der Regen nicht fern. Findet man ihn beim Umgraben der Gärten im Herbst noch häufig an der Oberfläche der Erde, so hat man ein sicheres Anzeichen eines milden Winters oder aber auch eines schneereichen, der dann übrigens auch kalt sein kann, da der Schnee die Erde vor dem tiefen Eindringen der Kälte in den Boden schützt. Der Regenwurm macht selbst den täppischen Maulwurf zum Wetterpropheten. Dieser sucht bekanntlich den Regenwurm als Nahrung auf. Ist er daher im Frühling, weil er gute, warme Witterung ahnt, nahe der Oberfläche, so kößt der Maulwurf häufig seine Aufwurfhaufen, und der Schluß ist leicht zu machen. Von dem allbekanntesten hellgrünen Laubfrosch brauchen wir nicht ausführlich zu reden. Man sieht ihn häufig in Gläsern, die halb voll Wasser sind und es steht ein hölzernes Leiterchen darin. Ist das Wetter in den kommenden Tagen hell und gut, so steigt der langbeinige Geißel an seiner Leiter hinauf, setzt sich behaglich nieder und harret der Fliege, die ihm sein Ernährer darbietet. Giebt's Regen, so steigt er trüblich in's Wasser hinab, und steht ein Sturm bevor, so wird er im Wasser am Boden des Glases unruhig und rumpelt darin toll herum. Nicht viel anders macht es der Blutegel. Setzt man ihn in eine Flasche und giebt ihm oft reines Wasser, so kann man ihn (die Flasche muß aber, wie auch beim Laubfrosch, mit einem Lappen, der hinlänglich Luft zuläßt, verbunden sein) lange erhalten. Er zeigt das Wetter genau an. Wird es trocken, so setzt er sich außerhalb des Wassers in träger Ruhe am Glase fest. Giebt es bald Regen, so sinkt er ins Wasser. Ist der Regen vorübergehend, so bleibt er etwa in der Hälfte des mit Wasser gefüllten Raumes; hält der Regen länger an, so legt er sich an den Boden. Sein Emporfliegen gegen den wasserleeren Raum und in diesen

selbst zeigt das Maß an, in dem das Wetter trocken wird. Jäger, Landwirte und Hirten wissen es, welche sichere Wetterpropheten die Insekten sind. Bauen die Wespen in den Boden, im Gebüsch, so wird der Sommer trocken. Bauen sie mehr in die Wohnhäuser, in hohle Bäume, so kann man mit Sicherheit auf einen nassen Sommer schließen. Findet man im Herbst die Ameisen weit oben in ihrem künstlichen Wohnbau, so bleibt der Winter mild; steigen sie aber tief hinab in den Erdbau, so wird sicherlich der Winter kalt. Der Bienefreund weiß, wie sicher die Biene ihm das Wetter anzeigen; eilen sie am Morgen aus dem Stocke in's Freie und kehren hastig wieder, so wettert's bald. Sind sie zum Habern geneigt, zornmütig und gereizt, so ist es gewiß, daß der Tag heiß wird und die Witterung einige Tage so bleibt. Vor allem aber verdient die Spinne unsere Aufmerksamkeit. Weht sie am Morgen früh und fleißig an ihrem Netze, so wird das Wetter klar und warm. Die Schnaken fliegen dann herum, und sie hat Hoffnung auf sichern Fang und gute Mahlzeit. Ebenso ist es, wenn ihr Netz schon fertig ist und sie aus dem Innern ihres Schlafammerleins früh hervorkommt und sich flühend vor dem Netze niederlegt. Anders aber wird's, wenn sie sich mürrisch und unzufrieden in ihren Winkel zurückzieht, träge und ärgerlich dort sitzt und sich nicht regt; dann wird's möglicherweise lange regnen.

Zahlreicher sind die Wetterpropheten unter den Vögeln. Es ist ungewiß, daß, wenn sich die Hausvögel, namentlich die Hühner, ungewöhnlich früh mausern, d. h. ihre Gefieder wechseln, ein früher und heftiger Winter eintritt. Verlassen uns unsere Strich- und Zugvögel früh im Herbst, so dürfen wir auf einen harten und frühen Winter rechnen. Nisten sie dagegen noch spät, so ist das ein sicheres Anzeichen eines milden Herbstes und Vorwinters. Zeigen sich im Winter die Spatzen, Finken und Goldammer nahe bei den Wohnungen, Scheunen und Ställen, und zeigen sie ein struppiges Gefieder, so giebt's strenge Kälte. Liegen darauf, selbst wenn es noch kalt ist, die Federn wieder glatt an, und entfernen sich die genannten Vögel wieder von den menschlichen Wohnstätten, so tritt Thau, überhaupt milderes Wetter ein. Ungünstige Frühlingswitterung zeigen die Vögel an, wenn sie sich zusammenrotten, unruhig umherflattern, nirgends ruhig sitzen und statt ihres fröhlichen Schlages nur zirpen. Damit zeigen sie besonders stürmische, regnerische Witterung an. Sie würden sich sonst in einzelne Paare absondern und zu nisten beginnen. Ziehen gegen die Zeit des bald nahenden Frühlings die Saatkrähen in wirbelndem Fluge gegen

Nordwesten, so kann man unbedingt auf bald eintretende üble, kalte oder viel Schnee bringende Witterung schließen. Kehren Sie gegen Südosten zurück, so ist gute Witterung in Ihrem Gefolge. Schreien sie heftig, steigen in die Luft und schwenken sich dort mit lautem Getöse, so wird's stürmisch und raub. Kürzer eintretende Witterungsveränderungen zeigen die Vögel sehr sicher an. Wenn die Singvögel am Morgen hell gellend und anhaltend singen, so ist anzunehmen, daß es am Tage ein Gewitter giebt. Das ist auch bei dem Hofsahn der Fall. Denn wenn er früh am Morgen gellend und anhaltend kräht, so giebt's in der Regel am Mittag Regen oder am Nachmittag ein Gewitter. Fliegt die Schwalbe am Morgen früh schon hoch hinauf in den blauen Himmelsraum, so daß sie uns oft nur noch wie ein Käferlein erscheint, so giebt es einen hellen, trockenen Tag. Die Luft ist rein von feuchten, schweren Dämpfen, denn die kleinen Schnaten, Fliegen und Zusetzen, von denen die Schwalbe lebt und die sie im Fluge haßt, sind in diese Höhen hinaufgeflogen. Streift sie aber tiefer an der Erde oder ganz nahe an den niederen Mauern hin, so wird es bald regnen, weil die kleinen Thierchen in der Vorahnung schlechten Wetters zur Erde hinabfliegen und sich an den Mauern und in den Ritzen festgesetzt haben oder dort noch herumschwärmen, wo sie, wenn nun der Regen kommt, schnell eine sichere Zuflucht finden. Steigt die Lerche am Morgen jubelnd in die Lüfte, der Sonne entgegen, so wird der Tag schön. Bleibt sie aber am Boden, und läßt sie bloss ihren eintönigen Ruf hören oder schweigt sie ganz, so kann man getrost zum Regenschirm greifen, wenn man etwa einen weiteren Weg zu machen hat. Stehen die Hausstauben am Morgen mürrisch auf dem Dache und federn sich oder ziehen die Federn durch den Schnabel, den sie vorher an der Feilbrühe am Steiß befeuchten, so wird es über kurz oder lang zu regnen anheben. Dasselbe kann man bei Hühnern und Enten beobachten. Ebenso deutet es auf Regen, wenn sich die Hühner in trockener Erde oder im Staube wälzen und sträuben. Sitzt der Sperling am Morgen bauchig da, so wittert er einen nassen Tag. Ebenso ist es ein Zeichen kommenden Regens oder eines baldigen Umschlages der Witterung, wenn sich der Kanarienvogel im Käfig am Morgen badet.

Unser Hausfrauen haben übrigens auch ihre eigentümlichen Wetterpropheten, die völlig sicher sind. Brennt am Kochtopfe von Eifen der Rauch und dringt der Rauch, durch die Schwere der äußeren Luft gedrückt, durch den Rauchfang, statt in die Luft zu steigen, in die Küche zurück, so weiß sie, was draußen bevorsteht, und sagt: „Es giebt Regen“, und der Erfolg bestätigt ihre Voraussagung.

Gut gepflügt ist halb gedüngt.

Die Zubereitung der Nahrung für die Pflanzen und die Speisung der Billionen und Aberbillionen Würzeldchen mit geeigneter Nahrung ist eines der größten Wunder der Schöpfung. Die Luft ist vor allem, die dieses Wunder schafft, im Vereine mit Frost und Wärme und Feuchtigkeit. Der Frost lockert den Boden, wie wir es mit unseren besten Geräten nicht vermögen; er verwandelt ihn in Staub. In die feinsten Poren des Bodens dringt, wie wir wissen, Wasser ein; der Frost macht es erstarren, dabei dehnt es sich aus, und so reißt es die feinsten Bodenteilchen voneinander. Ein schwerer Thonboden wird,

wenn er gut aufgeföhren ist, ebenso locker und lose wie ein feinkörniger Sandboden. Lockert die Natur den Boden im Winter durch Frost, so thut sie es im Sommer durch Erwärmung und Abkühlung, Befechung und Austrocknung. Der eigentliche Arbeiter im Boden ist aber die Luft. Frost, Hitze und Feuchtigkeit sind sozusagen nur ihre Handlanger. Wo sie eindringt, da geht ein ständiges Umwandeln der Stoffe vor sich, ein Zerleiten und Zerfallen und Neubilden. Feischer Dünge ist an und für sich noch keine Pflanzennahrung, er wird es erst durch Zerlegung und Verweilung im Boden; dazu ist aber die Einwirkung der Luft nötig. Je leichter und besser sie nun in den Boden eindringen kann, desto rascher und vollständiger verweilt er und verwandelt sich in Pflanzennahrung, und die Pflanzenreste im Boden, die Stoppeln, die Blätter und die Wurzelwerk thun es auch. Die atmosphärische Luft arbeitet auch am Gestein des Bodens selbst, daß es verwittert und sein Bröcklein zur Nahrung der Pflanzen liefert. Der gelockerte Boden nimmt endlich auch Pflanzennahrung aus der Luft auf. Diese günstigen Wirkungen sind aber nur möglich, wenn im Boden selbst ein reger Luftwechsel vor sich geht. So wird bei jedem stärkeren Regen alle in den Poren des Bodens enthaltene atmosphärische Luft ausgetrieben, und in dem Maße, wie das Regenwasser versinkt oder verdunstet, strömt wieder neue Luft in den Boden ein. Außerdem findet noch, namentlich bei heiterem Himmel, ein Luftwechsel im Boden statt, der einige Ähnlichkeit mit dem Atmen der Menschen und Tiere hat. Während der Nacht kühlt sich nämlich der Boden durch Wärmeausstrahlung ab, und die Luft, die darin ist, zieht sich zusammen und nimmt daher einen kleineren Raum ein. Wird der Boden aber am Morgen durch die Sonnenstrahlen wieder erwärmt, so dehnt sich die Bodluft aus, und da sie nicht Raum genug im Boden findet, so entweicht ein Teil in die Atmosphäre. Bei diesem Vorgange wird dann auch zugleich der Boden während der Nacht nicht nur auf seiner Oberfläche, sondern auch darunter, in der oberen Schichte, betaut.

Wo in dieser Weise Luft und Wärme und Feuchtigkeit am Boden arbeiten, da gärt er bald wie gärender Teig; nur langsamer geht es und dem Auge der meisten Menschen nicht erkennbar. Der erfahrene Landwirt aber kann es wohl erkennen, wann sein Acker gar ist, sich im Zustande der Gare befindet, wie man auch sagt. Ein angenehmer Erdbuch steigt dann von den Schollen auf, ihre Farbe wird dunkler, sie verlieren ihre Zähigkeit und werden mürbe, die Ackerkrume pufft auf, und seine grüne Fäerchen, winzige Pflänzchen überspinnen sie. Der Landmann weiß auch, daß die Luft nun die feilbare Spitze der Pflanzen im Acker zubereitet. „Kalmfrüchte sind halb geraten, wenn sie in ein gares Feld gesetzt werden“, sagt er. „Ein ungarer Boden giebt eine schlechte, manchmal gar keine Ernte.“ In der Acker-gare liegt also der Schwerpunkt der ganzen Bestellung, gegen den alle sonstige menschliche Hilfe als Nebenache erscheint.

Weil nun die Gare nur durch die in den Boden eintretende Luft zu ermöglichen ist, so ist es ohne Zweifel die Hauptaufgabe des Landwirthes, der Luft den Boden zu öffnen. Und das will er eben durch die Bearbeitung des Bodens mit den Ackerwerkzeugen, durch die mechanische Bodenbearbeitung erreichen. Das wichtigste Werkzeug der Bodenbearbeitung

ist ohne Frage der Pflug. Er bringt allerdings die Gare nicht selbst, macht also den Acker nicht mürbe, aber er macht es möglich, daß die Gare eintreten kann. Es wäre daher ganz verkehrt, wenn man die Regel aufstellen wollte, der Acker müsse zweimal oder dreimal oder viermal gepflügt werden, wie dies von manchen Landwirten geschieht. Es kommt gar nicht darauf an, wie oft gepflügt wird, sondern lediglich darauf, daß es in der richtigen Weise und zur rechten Zeit geschieht. Der Pflug muß die einzelnen Bodenbestandteile mengen und ein vollständiges Krümeln der Ackererde bewirken. Darum ist es vortheilhaft, wenn schwerer Boden nur in schmale Furchen genommen und nur in mäßig feuchtem Zustande gepflügt wird. Aber gleich nach der Sense muß man den Pflug folgen lassen. Da ist der Boden noch locker und mürbe, da hat er noch Gare; er verliert sie aber bald, wenn er fahl, ohne Bedeckung der Sonne, dem Regen, dem Winde und dem Wetter ausgesetzt ist. Ein hart und ungar geworden Acker bearbeitet sich auch schwerer, beansprucht viel Zugkraft und bleibt trotz aller Mühe und Arbeit hart und fückig, wird also dann von der Luft nur sehr langsam gar gemacht.

Die Gare, die der Acker gleich nach der Ernte zeigt, kommt daher, daß er von den Pflanzen, die auf ihm wachsen, besätet wurde. Legt im Sommer auf einen ungepflügten Acker einen Haufen Stroh und komm dann nach sechs Wochen wieder! Was findest Du dann? Der ganze Acker ist hart, nur unter dem Stroh findet sich mürber, lockerer, feuchter Boden. Er ist unter der Decke gar geworden oder gar geblieben, wenn er es schon war. Schaffst Du nun alles Stroh fort und pflügst Du den Acker sogleich darauf, so wird auf dieser Stelle die Frucht besser gedeihen als überall sonst auf dem Felde. Aber nicht allein das Stroh, sondern alles, was den Boden auf ähnliche Weise besätet, wirkt auf diese Weise; so namentlich ausgebreiteter Dünger, ferner Kartoffelkraut, selbst kleinere Steine. Dasselbe ist der Fall, wenn Blattpflanzen den Boden besäteten.

Weißt hat der Acker eine zweimalige Furche nötig, besonders wenn er bindigen Boden hat und veruntrautet ist. Gleich nach der Ernte wird der Acker geschält oder gefürzt. Die Schärfurche ist meist flach, aber sie muß doch so tief gehen, daß sie die Wurzelstöcke der vorhandenen Unkräuter mitunterbringt. Im Herbst kommt dann der Acker in Tiefkultur; die tiefe Furche gehört allem Boden, der nicht im Unergrunde eine undurchlässige Schicht oder elendes, erbärmliches Gestein aufweist. „So tief die Furche, so lang ist die Aehre“, sagt das Sprichwort, und es ist wahr. Das Herbstflügen ist das wichtigste beim Ackerbau, auf schwereren Böden das tiefste Flügen mit schmaler Furche! Im Winter tritt Feuchtigkeit in den Acker, der Dünger jeder Art wird gelöst und der Acker schon mürbe und gar.

Nun neigt jeder Boden, mit Ausnahme des ganz groben Sandes und Kieles, zur Verkrüftung und Verschlämmung; Regen und feuchte Luft sind schuld daran. Die Feinerde schlämmt aneinander und wird hart. Solch verkrüfteter Boden bleibt ungar. Die Verkrüftung muß darum gebrochen werden, damit die obere Ackerkrume offen bleibt. Alle Lockerungsarbeiten, die zur Offenhaltung der Ackerkrume nötig sind, müssen aber mit flachgehenden Werkzeugen ausgeführt werden, in erster Linie mit Eggen. Wenn man gären-

den T
kommen.
che er
geht es
geföhrt
verflücht,
gehen in
zurückble
stand be
in einer
einstellen
Unfrüchte
so darf
nicht tie
darüber
gereinigt
neue S

Prakt

ist in er
sich die
material
gehen. F
Milch nic
mit dem
und sofor
Salze a
benachru
große St
Butter le
erst einen
ca. 2 C
Vergarnen

Zu e
rechnet m
Lier als
Trodensh
darin 25
bedruckt
Milch, so
geringere

Am Sa
ist das ei
Schon in
moden u
nichts h
lassen. I
Gerbie u
der Abope
den Sperr
So gebr
Nagere gu

Kochf
überwinte
Nachschla
frieren. A
schiefen u
besien un
fiet, die
Glas und
Verflanz
demleiben
der Treib

Einig
saaten (E
zu jäten.
hacht und
Wiese bis
ganz. G
welche w
sonstiger

Fülle
Ferden g
ganz flei
läßt solch
schütten u
und nach
Namentlich
Ferden z
Futter in
sehe nicht
sich Bafert
Baker w
während
das Pferd
wenn glei
wird; den
unverdaut
Wasser m

den Teig auseinanderreißt, so finkt er zu- sammen, und es bedarf einer längeren Zeit, ehe er wieder in neue Gärung tritt. Oben- geht es, wenn die Gärung des Ackerbodens ge- hört wird. Die im Boden erzeugte Wärme ver- fliehet, die Gase, die sich gebildet haben, gehen in die Luft, anfangt daß sie im Boden zurückbleiben und dort arbeiten, kurz der Zu- stand der Gäre verliert sich und kann sich erst in einer längeren Zeit wieder von neuem einstellen. Wenn darum im Frühjahr die Unkräuter, Dikeln, Heberich zc. aufzusteigen, so darf man, um sie auszurotten, den Acker nicht tief aufreihen. Man führt die Egge darüber und begräbt sie. So wird der Boden gereinigt und zugleich wieder geputzt für die neue Saat, die wir hineinstreuen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Bei der Fabrikation von Dauerbutter ist in erster Linie auf frische Gänge und gut ge- seigte Milch zu achten. Denn aus schlechtem Ma- terial kann niemals ein feines Produkt hervor- gehen. Ferner sollte ich, schreibt ein Landwirt, die Milch nicht höher als 28 Grad C beim Entrahmen mit dem Hendersburger Balance-Separator halten und sofort nach dem Verlassen der Trommel die Sahne auf 4 Grad C herunterstellen für Auf- bereitung der Spornbutter eignen sich am besten große Steinöpfe von ca. 50 Liter Inhalt. Auf die Butter lege ich, wenn der Topf ziemlich voll ist, erst einen Gabelbeutel, dann eine Schicht Salz von ca. 2 Centimeter Höhe, worauf der Topf mit Pergament zugebunden wird.

Zu einer ergiebigen Milchabföderung rechnet man einen täglichen Milchertrag von zehn Liter als nötig auf 10 Ctr. Lebendgewicht 29 Pfd. Trockensubstanz und an verdaulichen Nährstoffen darin 25 Pfd. eiweißhaltige, 0,5 Fett, 130 Kohle- hydrate und 100 Wasser. Uebrig die Rüge mehr Milch, so muß man härtere Wägen darreichen, bei geringem Milchertrag aber weniger Nährstoffe.

Am schwache Spargelpflanzen zu kräftigen ist das einzig sichere Mittel Ruhe für diese Pflanzen. Schon im Herbst sollte man dieselben fernhalten machen und dann im Frühjahr von diesen Pflanzen nichts stechen, sondern alle Triebe auswaschen lassen. Wo das Stechen der Schwächlinge im Herbst vermieden wurde, muß beim Hervordrehen der Köpfe darauf geachtet werden, ob die betreffen- den Sprossen von einem Schwächlinge beherzogen. So geschnittene Spargelpflanzen tragen im nächsten Jahre gut und reichlich.

Kohlraupfresserpflanzen müssen frostfrei überwintert werden. Sie eignen sich nicht für Überwinterung ins Freie für den Winter, weil sie er- frieren. Pflanzen, die vom Frost befallen wurden, schneiden in Stücke, ohne Knoche zu bilden. Am besten wird der Samen sehr dünn in Kästchen gesät, die man nach dem Aufgehen sehr nahe unter Glas und ziemlich feilt hält. Dabei muß öfters Verpflanzen vermieden werden, denn man giebt dem Keimling auch sehr oft die Schuld am Ausbleiben der Treibpflanzen in Mitteleuropäen.

Einiges im Gemüsegarten. Die Winter- saaten (Spinat, Mangolden zc.) sind, wenn nötig, zu jäten. Neuangelegte Erdbeerbeete werden ge- jätet und von Nansen geäubert; Sauberkeit und Pflege bis zum Frost heißt das Gebot für Gemü- segärten. Einemeren der Gemüße, zuerst diejenigen, welche wenig Käse vertragen, Mohrrüben und sonstiger Wurzelgemüße.

Fütterung schlechter Fresser unter den Pferden. Schlechten Fressern muß das Futter in ganz kleinen Portionen gegeben werden. Man läßt solchen Tieren den Haler handvollweise ein- schütten und veranlaßt sie auf diese Weise, nach und nach noch größere Portionen aufzunehmen. Namentlich erweist sich diese Maßregel bei solchen Pferden zweckmäßig, welche langsam fressen, das Futter in der Krippe warm fassen und dann das- selbe nicht zu sich nehmen. Als Heilenvorgang empfiehlt sich Haler, Heu und dann Wasser. Durch den Haler wird zunächst der Hunger gestillt und, während ersterer im Magen verdaut wird, nimmt das Pferd langsam das Heu auf. Falsch ist es, wenn gleich nach dem Haler das Wasser gereicht wird; denn dadurch wird ein großer Teil des beißen überdaut aus dem Magen fortgespült. Das Wasser muß darum stets zuletzt gegeben werden.

Biehhandel.

Berlin. (Wöchentlich Bericht.) Es lagten zum Verkauf: 4117 Stüd. 1124 Kühe, 11495 Schafe, 7096 Schweine. Besahlt wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schlacht- reindist in Markt: (sehr für 1 Pfund in W.). Für 100 Rinder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 65-68; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 59-64; 3. mäßig genährte junge und gut genährte 52 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 51. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 69-82; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58; 3. gering genährte 47 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 63-64; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jünger Färsen und Kühe 50-52; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 45-49; 5. gering genährte Färsen und Kühe 40-43. — Kälber: 1. fleischig Mastfärsen (Bollmilch- maß und beste Saugfärsen 68-70; 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 66-68; 3. geringe Saugfärsen 58 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Kreier) 38-43. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 65 bis 68; 2. ältere Mastlämmer 58 bis 63; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz- schafe) 50-56; 4. vollfleischig Niederungsschafe (Sebens- gewicht) 24-31 R. — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahre alt 61-62; 2. schwere 63-64; 3. fleischig Schmeine 58-60; 4. gering entwickelte 55-57, Sauen 56-58 R. Für 100 Pfund mit 20 Pct. Tara. Verkauf und Tendenz:

Das Rindermarkt wickelte sich langsam ab und hinterläßt etwas Ueberfland. Der Rinderhandel z. T. füllte sich ziemlich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsmarkt schleppend. Nur gute Kreuzungslämmer hielten alte Preise. Es hielt Ueberfland. Der Schweine- markt verlief ruhig und wurde gekamt.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulte & Sohn, Berlin.

Wenigstens die Zufuhren in Hofbutter für die jetzige Zeit immer noch verhältnismäßig groß sind, so zeigt sich doch nach feinsten Qualitäten gute Frage und da auch von der Proutig größere Devisen eintrafen, scheint der Consum zu genommen zu haben.

Beste und gefundene Butter bleibt dagegen bringend annehmen. Preisverhältnisse in der von der ständigen Depu- tation gewählten Notierungskommission: Sol- und Genossenschaftsbutter la. Nr. 114-116, 11a, 110-114, 11a, 105, abfallende 98-100, Tendenz: fester.

Butter (Wöchentlich Bericht) Preisen in Berlin. Preisverhältnisse in der von der ständigen Depu- tation gewählten Notierungskommission: Sol- und Genossenschaftsbutter la. Nr. 114-116, 11a, 110-114, 11a, 105, abfallende 98-100, Tendenz: fester.

Futtermittel.

Hamburg. Bericht über den Vorkauf von Futtermitteln von Achenbach & Co., Hamburg. Das Geschäft ist ruhig verlaufen; die Nachfrage ist geringer geworden, während sich die Preise andauernd behaupten können.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes categories like Kartoffeln, Getreide, and other foodstuffs.

Erdnusskuchen und Mehl. Hierüber ist we- nighens neues zu berichten. Da die Borräte in Mar- seille ohne Bedeutung sind, haben sich die Preise. Bei den hohen Forderungen für Baumwollsaatmehl wird den Erdnusskuchen wieder mehr Interesse entgegengebracht. Wir berechnen 125 bis 140 M. für 1000 Kq. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatkuchen und Mehl. Die Stim- mung ist anhaltend außerordentlich fest. Von Amerika kommen sehr hohe Forderungen, während hier und da aus zweiter Hand noch etwas billiger angeboten wird. Die letzten Berichte besagen, daß die Ernte in jüngerer Zeit erheblich gelitten hätte und infolge dessen wenig Aus- sicht auf ein Fallen der Preise vorhan en sei. — Wir berechnen 122 bis 133 M. für 1000 Kq. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Rosafasunen. Es macht sich etwas mehr In- teresse hierfür bemerkbar, die Preise sind unerschüttert. — Wir berechnen 111 bis 118 M. für 1000 Kq. ab Hamburg.

Maiskörner. Das Angebot ist sehr gering und die Preise haben aufs neue angesetzt. Wir berechnen 121 bis 127 M. für 1000 Kq. ab Hamburg.

Palmkuchen. Die Fabriken halten mit Ansehen zurück, und die zweite Hand hat ihre Forderungen nicht unbedeutend erhöht. — Wir berechnen 107 bis 111 M. für 1000 Kq. ab Hamburg.

Reinfaulsaaten und Mehl. Es ist fast gar keine Waare aufzutreiben, und wo noch mal ein An- gebot an den Markt kommt, verlangt man enorm hohe Preise. — Wir berechnen 146 bis 152 M. für 1000 Kq. ab Hamburg.

Reisfettmehl ist knapp, und die Preise haben ebenfalls eine Erhöhung erfahren. — Wir be- rechnen 106-110 für 1000 Kq. ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereienbericht von H. Mey u. Co., Berlin W., Bülowstraße 57.

Wenn auch wie alljährlich nach Mitte September die Nachfrage nach Wintergetreide nachgelassen hat, so waren die täglichen Umläge immer noch zutriebs- stellend.

Recht lebhaftes Geschäft war, wenn auch zu fallenden Preisen, in Sandwiden und Johannisroggen, auch Incanarrasse wurde noch ziemlich begehrt.

Das Hauptansehen richtet sich jetzt auf die neue Ernte in Kleie und Gersten. Englische Gersten (Lolium perenne u. Lolium italicum) wurden weiter im Preise herabgesetzt, während Amerika für alle Saaten auf vorwärtsentlicher Höhe verblieb.

Das Geschäft in feinen Gersten war ziemlich be- hauptet, während in Kleie, trotz selten besserer Qualitäten, zu hoher Forderungen wegen, nicht viel gehandelt sein dürfte.

Mit bemuterten Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten stehen gern und sofort zu Diensten; auch erbiten bemutertes Angebot aller landw. Produkte, deren Qualität es gestattet, solche als Saaten zu ver- wenden, wie fests Kleber zu höchsten Tagespreisen.

Wir notieren und liefern zu den höchsten Notierungen mehrere besetzten Reinsaat, als unfernen Säen: Incanarrasse 22-24, Rotharrasse 36-40, Serradella —, Senf 19-23, Weizenrotte —, Kleie- hürzel 14-15, Ackerhürzel 13-14, Buchweizen silberer, 11 1/2, brauner —, Delretia 19, Sommererbsen —, Zuckerrübe —, Mais, Perbezahn —

Fische.

Table with 2 columns: Fish species and Price. Includes items like Hechte, Barsch, and other fish.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 234.

Sonnabend den 5. October.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das der öster-
reichische Kronfolger erstmalig gesinnt ist, ist
bekannt. Jetzt importirt er gar französische
Münche nach Oesterreich. Eine der aus
Frankreich ausgehenden geistlichen Vereinigungen,
welche nicht um Autorisierung nach dem neuen
Congregationsgesetz angeht hat, die Trinitarier,
werden sich nach der „Voss. Ztg.“ in Böhmen nieder-
lassen, wo ihnen der Kronfolger Erzherzog
Franz Ferdinand sein Schloss Teinitz, ein
weitläufiges Gebäude, ehemals eine Porzellanfabrik,
zur Niederlassung schenkt. Am Sonnabend
wollte bereits der Ordensgeneral in Teinitz, das in
unmittelbarer Nähe des Sommerhauses des Erzherzogs,
Schloß Konopischt, liegt. Etwa fünfzig französische
Mönche werden sich in Teinitz ansiedeln. — Wei-
den ungarischen Wahlen hat der Regierungs-
apparat seine Schulbigkeit gethan. Die Wähler
konstatiren als Ergebnis des Wahltages vom Mitt-
woch einen großen Sieg der Regierungspartei.
Sämtliche Oppositionsparteien dürften
zusammen nicht mehr als ein Drittel des Abgeordneten-
kaufes bilden. Die Presse hebt die auffällige
Verminderung der kirchlichen Volkspartei hervor.
Von 293 bisher gewählten Abgeordneten gehören 197
der Regierungspartei, 52 der Konstitutpartei, 14 der
Kirchlichen Volkspartei an, 7 sind parteilos, 3 sind
auf ein Nationalitätenprogramm gewählt, einer ist
Demokrat. — Erzfesse sind bei den ungarischen
Wahlen wieder mehrfach vorgekommen. Bei den
durch Mitglieder der Volkspartei im Vinzeheimer
Wahlbezirk begangenen Ausschreitungen wurden die
Gendarmen mit Steinen beworfen und mußten von
der Waffe Gebrauch machen; drei Personen wurden
erschossen und mehrere verwundet.

Frankreich. Die französischen Kammern
werden mehreren Pariser Blättern zufolge nicht, wie
ursprünglich beabsichtigt, am 22. October, sondern erst
am 15. November einberufen werden, um der Budget-
kommission Zeit zu geben, ihre Beratungen zu Ende
zu führen. — Der bulgarische Putsch in
Frankreich ist nun endlich gelungen. Eine Pariser
Redung der „Polit. Corr.“ bestätigt, daß eine
Verständigung zwischen der bulgarischen Regierung
und der Pariser Anleihegruppe bereits erzielt und ein
hierauf bezügliche Präliminarvereinbommen unter-
zeichnet worden ist.

Türkei. Zum französisch-türkischen
Konflikt meldet der „Temps“, die französische
Regierung sei nicht geneigt, die türkischen Gegenvor-
schläge betreffend die Regelung der Libanos-Anliegen-
heit anzunehmen, halte vielmehr die Fortführung in
Höhe von 345 000 türkischen Pfund aufrecht. —
Am persischen Golf sind neuerdings die Inter-
essen mehrerer Mächte in Gefahr geraten, so daß die
Besetzung des Hauptbasenplatzes Koweit in Frage
kam. Von zukünftiger türkischer Seite wird
nun jede Absicht der osmanischen Regierung, zur
Besetzung Koweit zu schreiben, bekümmert mit der
Erklärung bekräftigt, daß dies nicht im türkischen
Interesse läge, überdies auch auf den entschlossenen
Widerstand Englands rechnen würde. Die osmanische
Regierung würde nur die Befriedigung der West-
einheit nach Arabien über Koweit, wie sie zwischen
England und der Pforte beim Abschluß des Ueber-
einkommens aus Anlaß des früheren Zwischenfalls

in Koweit vereinbart worden sei. Die Ausent-
setzung des Wakt von Badra, Ali Mubtin-Bascha,
wird auf dessen schlechte Verwaltung zurückgeführt.

Ostasien. In Peking wurden am Mittwoch
zwei Mörder des Anfangs August in der Um-
gebung ermordeten Siwards Lebe enthauptet;
weitere acht Mitglieder der Räuberbande werden
am 16. b. M. hingerichtet. — Zu der Festigung
einer deutschen Missionstation in China
melbet „Wolffs Bureau“ an Canton: General Wu
hebe mit 1500 Soldaten die Aufständischen bei Sing-
ling in Tschuschan-Distrikt geschlagen. 200 Auf-
ständische sind gefallen und viele gefangen genommen
und enthauptet worden. Inzwischen sind, wie Wolffs
Bureau“ melbet, von den Aufständischen weitere,
jedoch kleinere Missionstationen geraubt worden.
Der Generalgouverneur hat sein Begehren ange-
sprochen und 1900 Soldaten abgeschickt.

Nordamerika. Die Staatsguld der
Vereinigten Staaten hat im Monat Sep-
tember um 4525 401 Dollars abgenommen. Der
Barbestand des Staatsschatzes beträgt 1 197 327 475
Dollars.

Aus Südafrika.

Der englischen Kriegsberichterstattung aus Süd-
afrika wird auch in der englischen Presse mit Recht
der Vorwurf der Unrichtigkeit gemacht. Die
die schwereren
westlich im
Delareys
Engländer im
müssen.
zwischen den
nicht sehr
der Lord:
erlitten des
et bekräftigen
und 300
gung“, in



die schwereren
westlich im
Delareys
Engländer im
müssen.
zwischen den
nicht sehr
der Lord:
erlitten des
et bekräftigen
und 300
gung“, in
Kitchenerschen
Burengeneral
ys auf das
dwill am
ersche Lord
Feinde, der
ergie durch
Nachtampf
lust zurück
nglischer
ffiziere und
ann wurden
verwundet.
orden, von
uch Oberst

Die Wunden seien aber unbedeutend.
Das „Bureau Reuter“ berichtet zu derselben Affäre
vom Mittwoch aus Pretoria: Die Kolonnen der
Obersten Fetherstonhaugh und Kewitch waren die
Buren bis nordwestlich von Maganonei zurück. Als
sie sich dann auf der Rückkehr von einander ge-
trennt hatten, wurde die schwächste derselben
von 800 bis 1000 Buren, die wieder um-
gekehrt waren, heftig angegriffen, doch
wurde auch dieser Angriff abgeschlagen. Die Buren
hätten schwere Verluste; sie ließen 6 Tote zurück,
10 Buren wurden gefangen genommen. Die Buren
standen unter dem Befehl von Kemp, aber Delarey
war auch anwesend.

Das Merkwürdige ist, daß die angeblich so schwer
geschlagenen Buren, als sie die Trennung der beiden
englischen Kolonnen bemerkten, sich, wie diese
„Bandiden“ einmal sind, umkehrten und abermals
auf die Engländer losdrohten. Daß hier etwas
faul ist, muß auch der Unbefangene aus solcher Art
von Siegesberichten merken.
Auch eine am Donnerstag in London einge-

gangene Depesche Lord Kitcheners ist so abgefaßt,
daß man das Bestreben merkt, den Bericht möglichst
günstig für die englische Sache zu färben.

Lord Kitchener melbet: Oberst Kewitch berichtet
folgende Einzelheiten über den Angriff der Buren
auf sein Lager. Vor Tagesanbruch war ein Patrouille
von Deomany-Leuten ausgesandt worden, die den
vorrückenden Feind traf; sie gab ein Warnungszeichen,
jedoch zu spät, um zu verhindern, daß die kleine
Abtheilung überumpelt wurde. Dadurch
vermochten die Buren sich einer Stellung
zu bemächtigen, welche ihnen in günstiger
Schnelligkeit eine gute Deckung bot. Von
dort überraschten sie das Lager mit einem
heftigen Feuer, während zugleich Flammen-
angriffe von beiden Seiten erfolgten. Die
ganze Abtheilung Kewitchs hielt sich unter
schwierigen Umständen sehr tapfer. Der Angriff
wurde nach mehr als zweistündigem Kampf ab-
geschlagen. Die Buren verbrauchten gewaltige
Mengen Munition und mußten schwere Verluste
erlitten haben. Die Mannschaften Fetherstonhaughs
sind jetzt mit denen Kewitchs in Fühlung. Dieselben
nehmen die Verfolgung des Feindes auf. Die etwa
40 Verbundenen, über die noch bestimmte Nachrichten
gefehlt hat, wurden am Donnerstag nach Rustenburg
gesandt.

Zum Schluß melbet Lord Kitchener noch zwei kleine
Erofolge der Engländer: Die beiden Geschütze, welche
die Buren am 20. September bei Blakkfontein erbeutet
hatten, sind ihnen wieder abgenommen worden. —
Das Kommando Corfes stieß auf der Flucht vor der
Colonne Damant am Boesmanskop auf die Colonne
des Obersten Vasing. Die Buren hatten fünf Tode
und verloren sechs Gefangene, darunter den bekann-
ten Feldherren Duvoit.

Ein Opfer englischer Blutjustiz ist aber-
mals gefallen. Aus Johannesburg meldet von Montag
das „Wolffsche Bureau“: Der unter Anklage der
Spionage und des Hochverrats vor Gericht gestellte
frühere dritte Staatsanwalt der Süd-
afrikanischen Republik Broekma, welcher
Bermittler zwischen den im Felde stehenden Buren
und Dr. Leyds und Dr. Krause gewesen ist, ist der
genannten Verbrechen für schuldig befunden worden.
Broekma wurde heute früh erschossen.
Der Ausdruck „Verbrechen“ steht in dem englisch
inspirierten Telegramm. Wir verwehren uns aus-
drücklich dagegen, durch Uebernahme dieses Ausdrucks
etwa an ein „Verbrechen“ dieses Unglücklichen zu
glauben. Sollte Dr. Krause, der in London
in Haft gehalten wird, etwa nach Johannes-
burg ausgehiefert werden, so dürfte auch er den
Kitchenerschen Henkermetzen verfallen sein.

Indische Eingeborenenruppen beabsich-
tigen die Engländer zum Ersatz ihrer abgenutzten
Söldlinge nach Südafrika zu senden. Die Buren
brauchen deswegen keine Angst zu haben. In der
Chinacampagne haben nämlich diese Indier — etwas
andere konnte England nicht senden — sich sehr
schlecht bewährt. Ein deutscher Offizier, der
die China-Expedition mitgemacht und die indischen
Truppen aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat,
nennt diese Heldenheer eine „Theatertruppe“ und
schreibt in der „Rhein-Beif. Ztg.“ weiter: „Unser
Urtheil über diese Gesellschaft steht fest. Etwas
Zammervolleres wie diese langen, dünnen
Indier giebt es nicht, und eigentlich ist es
eine Dreifigkeit Englands, diese feige
Gesellschaft unsern europäischen Truppen
als gleichwerthig hinzuzustellen, denn von der
vielerühmten Tapferkeit dieser „Kriegerkaste“ ha-
man bis jetzt nur das Gegenteil gesehen. Ich
erinnere nur an Schan-shai, wo die Erde ihrer
Major verwundet ihren Feinden, einer Räuberbande,
überließen und schon auf 1200 Meter streifen.
Die indische Armee ist ein vollkommen
überkundener Standpunkt, und wenn sich
Rustland bis jetzt noch nicht darüber klar war, daß
ein Einfall in Indien kaum nennenswerthen Wider-